Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-94161-p0001-2

Xl, 76.

4, 586.
5, 517.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-94161-p0002-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-94161-p0003-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-94161-p0004-9

Herrlicher Sieg

Der Wagen und Reuter Israel/ und aller guten Streiter Jesu Christi/

Aus denen Worten S. Pauli/ Röm. 12. vers. 21.

Laß dich nicht das Böse überwinden/ sondern überwinde das Böse mit Gutem/

Bey dem Christlichen und Hochansehnlichen Leichbegängniß

Des Weiland Hochwürdigen / WolEdlen und Hochgelahrten

Herrn Jacob Wellers/

Von Molßdorff auff Karsdorff/

Der Heiligen Schrifft weitberühmten Doctoris, und ümb die Kirche Christi hochverdienten Theologi,

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ ꝛc. gewesenen hochverordneten und wolverdienten Ober-Hoff-Predigers/ Beichtvaters und Kirchen-Rahts/

Welcher/ nachdem er im 62. Jahr seines Alters/ den 6. Julij kurtz vor Mitternacht/ sanfft und stille in seinem Heilande Christo JEsu entschlaffen/ und nach dem guten Kampff die Krone der Gerechtigkeit / der Seelen nach erlanget hat/ am 6. Sontage nach Trinitatis / den 17. Julij dieses 1664. Jahrs / mit Christ- und Adelichen Ceremonien/ in Churfürstl. und Churprintzl. Durchl. gnädigster Begleitung und Gegenwart/ auch in sehr Volckreicher und vornehmer Versamlung/ mit ungemeinem hertzlichem Mitleiden der gantzen Stadt und Landes/ in der Kirchen zu S. Sophien beygesetzet worden.

Kürtzlich fürgestellet/ und auf Begehren zum Druck übergeben

Von

M. JOHANNE ANDREA LUCIO,

Churfürstl. Sächs. Hoffprediger.

Lüneburg/

Gedruckt durch die Sterne.

Denen Edlen/ Hoch-Ehren- viel-Tugendreichen
Frauen
Christinen Dorotheen Wellerin/
gebohrnen Röberin/
Als des Seligen Herrn Ober-Hoffpredigers hinterbliebenen höchstbetrübten Frau Wittben/
Frauen Marien Röberin/
gebohrnen Hahnin/
Des vortrefflichen Theologi/ Herrn Paul Röbers/ der heil. Schrifft weitberühmten Doctoris und Professoris Publ. wie auch hochverdienten General-Superintendentens und Pfarrers zu Wittenberg Sel. nachgelassenen Wittben/
Als des Sel. Herrn Ober-Hoffpredigers hertzlich betrübten Frau Schwiegermutter.

Denen Edlen/ Wol Ehrenvesten und Wolgelahrten
Herrn Georgio Paulo Wellern/
Von Molßdorff auff Karsdorff/ der heiligen Schrifft Studioso,
Herrn Johanni Jacob Wellern/
Von Molßdorff auff Karsdorff/ Beyder Rechten Studioso,
Als hochbetrübten Herren Söhnen.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Wie

Wie auch

Denen Edlen/ Hoch Ehren- und Tugendreichen

Frauen Dorotheen Marien Jahnin/

gebohrnen Wellerin/

Herrn Andreæ Jahns/ vornehmen ICti, des Fürstl. Sächs. Ober-Ambts im Marggrafthumb Niederlaußnitz/ Cantzlers/ und des Geistlichen Consistorii vornehmen Assessoris, hertzgeliebten Hauß-Ehren/

Frauen Sophien Christinen Starckin/

gebohrnen Wellerin/

Herrn Sebastian Gottfried Starckens/ der heiligen Schrifft berühmten Doctoris, und wolverdienten Superintendentis und Pastoris zu Freyberg/ hertzgeliebten Hauß-Ehren.

Frauen Magdalenen Sibyllen Martinin/

gebohrnen Wellerin/

Herrn Werneri Theodori Martini, Beyder Rechten berühmten Doctoris, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Appellation-Rahts/ wie auch bey der löblichen Universitet Wittenberg Professoris Publici, und des Geistlichen Consistorii, Hofgerichts/ Facultet und Schöppenstuls vornehmen Assessoris, hertzgeliebten Hauß-Ehren.

Jungfrau Johannen Magdalenen Wellerin/

Als des Sel. Herrn Oberhoffpredigers hinterlassenen hertzbekümmerten Frauen und Jungfrau Töchtern/

Wündschet von dem Vater unsers HErrn Jesu Christi/ der der rechte Vater ist über alles/ was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden/ Väterliche Huld und Barmhertzigkeit/ mächtige Erhaltung und Vermehrung alles Guten/ gnädige Erlösung von allem Übel/ kräfftigen Trost und Linderung in itzigen schweren und andern Creutzen/ wie auch allen zeitlichen und ewigen Segen an Seel und Leib/ und übergiebet ihnen hiermit Ehren- und Dienstwilligst gehaltenen Leich-Sermon

M. Johann Andreas Lucius

GOtt und der Vater unsers HErrn Jesu Chri-

2. Cor. 1. v. 3. 4. sti/ der Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes/ der uns tröstet in aller unser Trübsal/ daß wir auch trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von GOtt/ der tröste auch itzo alle hochbekümmerte Hertzen/ und uns alle! HErr Gott Zebaoth/

Psal. 80/ 4. 8. 20. tröste uns/ Laß leuchten dein Antlitz/ so genesen wir/ Amen.

Was Elisa gesaget von dem Propheten Elia/

MEin Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und seine Reuter/ Also/ Geliebte und andächtige in Christo Jesu/ rufft der Prophet Elisa dem Propheten und Wundermann seinem Lehrmeister/ Eliæ nach/ als er ihn sahe auf einem feurigen Wagen mit feurigen Rossen/ mit Leib und Seel gen Himmel fahren/ wie davon im 2. Kön. 2/12. zu lesen ist. Dieses seltzame Fuhrwerck waren die heiligen Engel/ welche in Gestalt feuriger Rosse und Wagen erschienen/ und Eliam in Himmel holeten. Wunderbahr war in dieser Welt sein Leben/ drumb must auch wunderbahr sein Abschied seyn. Als nun solches Elisa/ sein treuer Schüler und Diener/ sahe/ schrie er ihm

Mein Vater/ mein Vater/ Richt. 17/ 10. c. 8/ 19. 2. Kön. 6/ 21. 1. Tim. 1/ 2. nach mit starcker Stimme: **Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und seine Reuter.** Damit er anzeiget **an einem Theil/ was er für seine Person** an Elia gehabt habe/ nemlich **einen Vater**; Wie denn in der Schrifft Priester/ Propheten und Lehrer der Kirchen/ mit diesem Liebes- und Ehrentitel/ **Väter**/ wie auch derselben Schüler/ Studiosi und Zuhörer/ ihre **Söhne** und **Kinder der Propheten**/ genennet wurden. Also nennet auch Elisa diesen seinen Lehrmeister/ und zwar mit wiederholten sehnlichen Worten: **Mein Vater/ mein Vater!** Wil so viel sagen:

Ach

Ach du theurer Prophet und Mann Gottes / Ich habe an dir einen

ir einen
t / und

Land
r ferner
n Wor-
ie feuri-
Jedoch
Kriegs-
Kriegs-
nderlich
se / wir
ottes /
rrus fer-
leich als
ret wa-
gen her-
dnung /
t in der
von den
und ge-
erblüm-
raelis /
vider die
Schirm /
Wagen
gewal-
ten Kin-
götterey
d bey so
en Got-
n schan-
get / und

Wagen Israel und seine Reuter.

Theils auch mit seinem kräfftigen Gebet / dadurch er den Himmel zu-

geschlos-

Ach du theurer Prophet und Mann Gottes / Ich habe an dir einen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-94161-p0011-8

GOtt ur

2. Cor. 1. v. 3. 4.

sti/
les'
daß
Tri
den
mer

Psal. 80/ 4. 8. 20.

trös
wir

Was Elisa gesaget von dem Propheten Elia/

2/12. zu lesen is
gel / welche in
Eliam in Him
Leben / drumb
solches Elisa /
nach mit starc
gen Israel u
Theil / was
einen Vater
Lehrer der Kirc
auch derselben
Kinder der
Elisa diesen sel
chen Worten:

Mein Vater / mein Vater/ Richt. 17/ 10. c. 8/19. 2. Kön. 6/ 21. 1. Tim. 1/2.

Mein Vater / mein Vater! Will so viel sagen:

Ach

Ach du theurer Prophet und Mann Gottes/ Ich habe an dir einen geistlichen Vater gehabt/ der mich gelehret/ für mich gesorget/ und mich zum Propheten gesalbet und beruffen hat.

Am andern Theil zeiget er auch an/ **was das gantze Land und Königreich Israel** an Elia gehabt habe/ wenn er ferner sagt: **Wagen Israel und seine Reuter.** Mit welchen Worten zwar Elisa mag sein Absehen auch gehabt haben auff die feurigen Rosse und Wagen/ darauff Elias abgeholet worden; Jedoch aber ist diese Art zu reden absonderlich genommen von der Kriegsmanier selbiger Zeit/ da die gröste Kriegesmacht bestund in Kriegswagen und Reutern/ darauff die Heydnischen Könige sonderlich trotzeten. **Jene verlassen sich auff Wagen und Rosse/ wir aber dencken an den Nahmen des HErrn unsers Gottes/** sagt David Psal. 20/8. Heissen sonst **eiserne Wagen**/ Currus ferrati & falcati, solche Wagen die falcibus ferreis, mit Eisen/ gleich als mit scharffen Sicheln oder Sensen beschlagen und verwahret waren; Darauff auch Soldaten waren/ welche von den Wagen herab stritten/ ranten also unter die Feinde/ zertreneten die Ordnung/ und thaten grossen Schaden. Dergleichen Wägen offt in der Schrifft gedacht wird/ von den Cananitischen Königen/ von den Syrern und andern/ so mit vielen eisern Wagen kommen und gestritten haben/ Jos. 17/18. Richter 1/.19. etc. Also wird nun verblümter Weise Elias genennet **der Wagen und Reuter Israelis/** das ist/ ein gewaltiger und unüberwindlicher Kriegesheld wider die Feinde für das Königreich Israel/ desselben Schutz und Schirm/ Schild und Mauer/ der für das gantze Land gleich als ein Wagen und Reuter/ ritterlich gestritten hat/ **theils mit seiner gewaltigen Lehre und Wunderwercken**/ da er viel Propheten Kinder in der rechten Lehre unterrichtet/ die Baalitische Abgötterey wiederleget/ alle Sünde und Laster eiverig gestraffet/ und bey so grosser Abgötterey dennoch die wahre Kirche und den reinen Gottesdienst erhalten; Wie auch die Baals Pfaffen öffentlich zu schanden gemacht/ mit einem großmütigen Helden-Geist erwürget/ und seine Feinde mit Feuer vom Himmel herab verzehret hat; **Theils auch mit seinem kräfftigen Gebet**/ dadurch er den Himmel zu-

Wagen Israel und seine Reuter.

geschlossen/ daß es nicht geregnet/ und auch wieder geöffnet/ daß es geregnet hat; Und sonst für den Riß/ als eine Mauer/ gestanden/ und viel Unheil von dem Königreich Israel abgewendet/ und also für dasselbe mehr gestritten und gesieget/ Als viel tausend Wagen und Rosse/ und ein gantzes Krieges-Heer gethan hetten.

Joas vom Elisa/

Eben mit diesen Worten redete der König in Israel/ **Joas**/ den Propheten **Elisam** an/ als er ihn in seiner Kranckheit/ daran er auch starb/ besuchte/ und für ihm weinete/ da sprach er auch zu ihm: **Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und seine Reuter**/ 2. Kön. 13/14.

Und Melanchthon vom Luthero/ Dresserus in Historia Lutheri cap. 6.

Als der theure Mann Gottes und letzte Prophet Deutschlandes/ **Herr Lutherus**/ zu Eisleben in seinem Vaterlande/ selig verschieden war/ trat Philippus Melanchthon zu Wittenberg auf/ und that solchen Todesfall seinen Zuhörern/ denen Studiosis zuwissen/ unter andern auch mit diesen Worten: Ah! obiit Auriga & Currus Israel, qui rexit Ecclesiam in hac ultima senecta mundi: **Ach der Reuter und Wagen Israel ist nun dahin/ der in dieser letzten Zeit die Kirche Gottes treulich regieret hat.**

Das müssen wir alle auch sagen von Unserm Sel. Herrn D. Wellern.

Dessen nun haben wir uns bey dieser traurigen Gelegenheit auch zu erinnern/ nachdem der allein weise GOtt nach seinem wunderbaren Rath/ **einen treuen Eliam/ und vornembsten** Theologum **dieses Churfürstenthumbs**/ durch einen uns allen hochschmertzlichen/ jedoch recht seligen Hintritt/ von der Welt weggenommen. Nemlich/ **den Weiland Hochwürdigen/ Wol-Edlen/ Großachtbaren und Hochgelahrten Herrn Jacob Wellern/ von Molßdorff auf klein Karsdorff/ der heiligen Schrifft weitberühmten** Doctorem, **des Durchleuchtigsten Churfürstens zu Sachsen/ unsers gnädigsten Herrens/ und Landes-Vaters/ gewesenen wohlverdienten Oberhoffpredigers/ Beichtvaters und Kirchen-Raths**; Welcher auch mit allem Recht/ wie Elias/ Elisa und Lutherus/ **ein Vater/ und Wagen und Reuter Israelis**/ oder der Evangelischen Kirchen/ kan genennet werden.

Er war ein rechter Vater.

Ein Vater/ verstehe Kirchen- und Beichtvater/ war er unserer sämptlichen **Chur- und Fürstl. gnädigsten Herrschafft**/ so

theils

theils noch am Leben/ theils im HErrn entschlaffen; Auch jetzund in dieser Churfürstl. Residentz theils gegenwärtig/theils abwesend ist. Ein Vater war er des gantzen **Churfürstl. Hofes**/ und anderer/denen er predigte/und sonst vorgesetzet war. Ein Vater war er anderer **Lehrer der Kirchen**/ nicht allein wegen seines hohen Ampts/ sondern auch seines ehrlichen Alters/ dessentwegen er der älteste Doctor Theologiæ in diesen Landen gewesen ist. Ein Vater war er **armer Studiosen und Exulanten/ verlassener Witben und Waisen**/ und anderer nohttürfftigen Personen/ derer er sich als ein Vater angenommen/und ihnen nach aller müglichkeit gedienet hat. Ein Vater war er absonderlich **der geliebten Seinigen**/ seiner hertzliebsten HaußEhre/ liebsten Kindern/ und anderer Anverwandten/des Gesindes im Hause/und seiner Unterthanen auff dem Lande. Er war es/ aber diese alle haben nun ihren Vater verlohren.

So war er auch ein rechter **Wagen und Reuter Israelis**/ oder der Kirchen Christi/der da geführet des HErren Kriege (1. Sã. 18/17. c. 25/28.) mit dem Wort Gottes/ als dem Schwerdt des Geistes/der die Christliche Kirche an unterschiedenen Orten/in Kirchen und auff der Universitet/ gelehret/ wider falsche Lehrer in Predigten und Schrifften gewaltig gestritten/ und dieselben gründlich widerleget/ einreissende Sünde und Laster eiverig gestraffet/ die Betrübten kräfftig getröstet/ mit seinem durchdringendem Gebet als eine Mauer/ für den Riß gestanden/und von unsern Landen/Hofe und uns allen viel Unglück abgewendet; Der also mehr gethan/ als eine gantze Armee mit vielen Wagen und Reutern/und andern Kriegsrüstungen/ thun könte. Ein solcher theurer Rüstzeug ist nunmehr hinweg/ Eine solche Seule der Kirchen ist ümbgefallen. Er ist numehr/nicht zwar im Sturm und Wetter/ wie Elias/ sondern gar sanfft und stille/ jedoch auch auff den feurigen Rossen und Wagen der heiligen Engel/ gen Himel gefahren/ der Seelen nach/ und lebet allda mit Elia/ und allen Propheten und Außerwehlten in ewiger Freude.

Wagen uñ Reuter der Christlichẽ Kirchen.

Wenn wir nun dem theuren hochverdienten Manne auf Hebreische Art nachruffen solten/ so würde auch ein jedweder ihme mit

Elisa

Elisa nachschreyen / und sagen: **Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und seine Reuter.** Joas/ der König in Israel/ besucht Elisam in seiner letzten Kranckheit/ mit vielen Thränen/ und diesen Worten: **Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und seine Reuter.** Da ihm denn auch der Prophet Glück und Sieg wider die Syrer angekündiget. **Seine Churfürstliche Durchl. unser gnädigster Herr/ wie auch dero hertzgeliebeste Gemahlin / unsere gnädigste Frau / sampt dem Churfürstl. Printzen/ unserm gnädigsten Herrn** / haben auch ihrem lieben werthen Seelen- und Beichtvater/ acht Tage für seinem seligen Ende/ die hohe Gnade und Ehre erwiesen / daß sie ihn mit vielen Thränen besuchet/ und Abschied von ihm genommen/ da sie auch sämptlich/ wie auch das gantze Churfürstl. Hauß Sachsen/ der Herr Oberhoffprediger durch Jesum Christum andächtig gesegnet hat. So sind auch jetzo der Durchleuchtigste Churfürst und Chur-Printz / unsere gnädigste Herren / **dem Sarge nachgegangen** / wie von dem Könige David bey der Leiche Abners die Schrifft redet/ 2. Sam. 3/ 32. Weñ wir nun so wol mit Hebreischen als Deutschen Zungen redeten/ so bin ich dessen gewiß versichert/ es würden alle drey hohe Churfürstl. Personen dem seligen Manne zugeruffen haben/ oder noch jetzo zuruffen/ und sagen mit dem Könige Israel: **Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und seine Reuter.**

Wenn jetzo der gantze Churfürstl. Hoff/ wenn Hohe und Niedrige/ und das gantze Land / wenn insonderheit die hochbetrübten hinterlassenen Seinigen/ ihre Gedancken nach Hebreischer Art fürbringen solten/ so würden sie auch also ruffen: **Ach! Unser Vater/ unser Vater ist gestorben / der Wagen und Reuter Israel und der wahren Kirchen Gottes.**

Wenn ich auch mein Theil bekennen / und von mir selbst sagen darff/ so habe an dem Sel. Herrn Ober Hoffprediger ich einen rechten Vater gehabt/ den als Vater/ ich allzeit geehret und geliebet/ der mich auch hingegen mehrmahls seinen Sohn in Christo geschrieben/ aus dessen Schrifften und Predigten ich viel begriffen / auch durch ihn von Churfürstl. Durchl. zu diesem meinem itzigen Ampte bin bestellet

stellet worden. In dem nun von dessen seligem Abschied ich jetzund/ wiewol unwürdig/reden soll/muß ich gleicher gestalt mit Elisa/und Philippo Melanchthone (wiewol ich mich sonsten diesen grossen Männern nicht vergleiche/ als der ich nicht werth bin/ihre Schuchriemen auffzulösen) dem Sel. Herrn Ober-Hofprediger auch nachruffen: **Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und seine Reuter/** Du Trost und Trotz/ Seule und Schirm der Evangelischen Kirchē/welcher du viel Jahr lang wol fürgestanden bist.

Wie es nun im Kriege hochgefährlich und mißlich stehet / wenn die Wägen/ sonderlich vorzeiten/hinweg/ Geschütz und Munition genommen / die Generals-Personen verlohren / und die Reuterey eingebüsset: Also auch in dem Kriege des HErrn in der Christlichen Kirchen / sonderlich heutiges Tages / da von allen Seiten / so wol durch irrige Lehrer/ als auch Tyrannen und Verfolger / die arme kleine Herde hoch bedränget ist/ da sihets auch gefährlich aus / nach dem in wenig Jahren viel theure Lehrer unserer Kirchen / die an der Spitze gestanden/ und des HErrn Kriege geführet / sind hinweg gegangen; Und nun auch von unserm Lande/Hof und Stadt ein solcher Schutz und geistlicher Kriegesheld hinweg gerissen worden. O was Schaden bringet dieses mit sich! Was Unglück kan darauf erfolgen! Aber was sollen wir machen? GOtt hats gethan / wir könnens nicht endern. Wer kan das schlecht machen/ was GOtt krümmet? Last uns dem erzürneten GOtt in die Ruthe fallen/mit wahrer Busse/und inbrünstigem Gebet/denn ümb unserer Sünde willen nimpt GOtt solche Leute hinweg/derer die Welt nicht werth war / Ebr. 11/37. Lasset uns/als Christen/und die noch Hoffnung haben/diesen grossen Riß beklagen und beweinen. Lasset uns dem theuren Manne den letzten Ehrendienst erweisen/und seinen Willen erfüllen; Welches zwar zum Theil allbereit geschehen/ indem von Hohen und Niedrigen in grosser Anzahl dem verblichenen Cörper das Geleite zu seinem Ruhebettlein ist gegeben worden / zum Theil aber noch zu verrichten übrig ist/ durch Vortragung Göttlichen Wortes/ und Erklärung des Spruches S. Pauli/ **daß man das Böse mit Gutem überwinden solle**; So der Sel. Herr Ober-Hoffprediger selbst zu erklären verordnet hat/ Darinnen uns be- Röm. 12/ 21.

schrieben wird **der herrliche Sieg der geistlichen Wägen und Reuter Israelis / und aller guten Streiter JEsu Christi.**

Damit nun solches GOtt im Himmel zu Ehren / dem Seligverstorbenen zu schuldigem Nachruhm / denen hinterlassenen Hochbetrübten zu kräfftigem Trost / und uns allen zu seliger Erbauung gereichen möge / Als wollen wir GOtt den Vater im Nahmen seines Sohns / Jesu Christi / umb Krafft des heiligen Geistes anruffen / und beten das heilige **Vater Unser.**

Die Geistreichen Worte / welche der Sel. Herr Ober-Hoffprediger bey seiner Leichbestattung zu erklären selbst verordnet hat / beschreibet der heilige Apostel Paulus zum Röm. 12. v. 21. also:

Laß dich nicht das Böse überwinden / sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Eingang.

Alle Christen ins gemein.

WEide dich als ein guter Streiter Jesu Christi / sind Worte S. Pauli an Timotheum / den Lehrer der Kirchen zu Epheso / 2. Tim. 2 / 3. Welcher Befehl zwar auch **alle Christen** ins gemein angehet / welche als die guten Streiter Jesu Christi / wider den Teufel / Welt und Fleisch / und allerhand Ungemach / Noth und Todt / alle Augenblicke zu Felde liegen / und kämpffen müssen / durch das Wort Gottes / im Glauben / Gedult und Gebet / wie aus Eph. 6 / 10. seqq. zu sehen ist. Sie müssen die Feinde überwinden / wenn sie wollen die Krone des Lebens haben / und essen von dem Holtz des Lebens im Paradieß Gottes / ꝛc. 1. Joh. 5 / 4. Offenb. Joh. 2 / 7. 10. 11. 17. ꝛc. Unterdessen gehet dieses auch insonderheit **auf die Lehrer uñ Prediger** / welche des HErrn Kriege führen / und als die geistlichen **Wagen und Reuter der Kirchen** / als Duces und Obristen / gleichsam an der Spitze stehen / die andern Christen anführen / und stets biß in Todt kämpffen und streiten müssen. Diese heissen allhier στρατιῶται, **Streiter** / Soldaten und Kriegsleute / nicht des Röm. Käysers /

Insonderheit aber die Lehrer der Kirchen sind

Streiter

Käysers/ oder eines andern hohen Potentaten in der Welt/ sondern **Jesu Christi**/ als ihres Generals und Feld-Obristen / dem sie geschworen / und unter seinem Commando und Order nach seinem Befehl/ Wort und Willen/ wider seine Feinde zu Felde liegen. Und sinds also nicht so wol leibliche / als vielmehr **geistliche Feinde**/ der Teuffel mit seinem gantzen höllischen Reiche / die Sünde / die Welt/ und was in der Welt ist. Deßwegen auch das heilige **Predig-Ambt** ein beschwerliches und gefährliches Ambt ist. Nihil est in hac vita & maximè hoc tempore, difficilius, laboriosius, periculosius Episcopi aut Presbyteri aut Diaconi officio; Sed apud Deum nihil beatius, si eo modo militetur, quo noster Imperator jubet, sagt Augustinus: **Nichts ist in dieser Welt/ und sonderlich heutiges Tages/ schwerer/ mühsahmer und gefährlicher/ als eines Bischoffs oder Predigers Ampt; Aber es ist auch für GOtt nichts seligers/ wenn man auff solche Art kämpffet/ wie unser Feld-HErr/ Jesus Christus/ es haben wil.** Difficile munus est prædicare. Nam prædicare verbum DEi nihil aliud est, quàm derivare in se furorem totius inferni & Satanæ, deinde omnium Sanctorum in mundo, & omnem potentiam mundi. Est autem periculosissimum vitæ genus, tot dentibus Satanæ se objicere, schreibet der selige Mann **Lutherus**/ das ist: **Es ist ein schwer Ampt/ Gottes Wort lehren und predigen. Denn es ist nichts anders/ als allen Zorn und Grim der Hölle und des Satans auff sich laden / wie auch alle Werckheiligen/ und alle Gewalt der gantzen Welt. Es ist aber zumahl ein sehr gefährlich Wesen/ wenn man so vielen Zähnen des Teuffels sich sol vorwerffen lassen.** Und weil es geistliche Feinde sind / so muß auch **mit geistlichen Waffen** wider sie gestritten werden / davon Ephes. 6/ 10. seqq. zu lesen ist. **Ob wir wol im Fleisch wandeln/ so streiten wir doch nicht fleischlicher Weise. Denn die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich / sondern mächtig für GOtt/ damit wir verstören die Anschläge/ und alle Höhe/ die sich erhält wider das Erkäntniß Gottes/ und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorsam**

Jesu Christi/

Daher das Predigampt ein schwer Ampt.

Augustin. Epist. 148 ad Valerium.

Luther. Tom. 3. Jen. lat. in Esa. 40. fol. 386. b.

Christi/ wie S. Paulus von sich und allen guten Streitern JEsu schreibet/ 2. Cor. 10/3. 4.

Sind gute Streiter/

Daher heissen sie auch allhier **gute** Streiter/ die da **recht und wol** kämpffen durch das Wort Gottes im Glauben und Hoffnung/ beständig aushalten; Auch **zum guten Ende** und mit gutem Glück und Sieg wider den Teuffel/ und andere Feinde. Wie sich auch der Apostel/ nach angeführten Worten selbst erkläret/ und saget: **Kein Kriegsmann flicht sich in die Händel der Nahrung/ auff daß er gefalle denen/ der ihn angenommen hat. Und so jemand auch kämpffet/ wird er doch nicht gekrönet/ er kämpffe denn recht**/ vers. 4. 5. Das heist S. Paulus sonsten auch: **Einen guten Kampff kämpffen**/ 2. Tim. 4/7. **Eine gute Ritterschafft üben**/ 1. Timoth. 1/ 18. **und kämpffen den guten Kampff des Glaubens**/ c. 6/ 12.

Müssen sich leiden.

Von einem solchen guten Streiter Jesu Christi nun erfodert er **das Leiden. Leide dich**/ sagt er/ oder nach der Grundsprache/ κακοπάθησον, **leide das Böse**/ vertrage und dulde das Übel. **Denn** die Christen/ und absonderlich die Lehrer/ streiten und siegen nicht allein mit dem Glauben und Hoffnung/ sondern auch **mit Gedult und Sanfftmuth**/ dadurch sie das Böse Leiden tragen/ und also überwinden. Lasset uns lauffen **durch Gedult** in den Kampf/ der uns verordnet ist/ Ebr. 12/1. Daselbst er uns auch fürstellet den HErrn Jesum/ der das Creutz und allen Hohn erduldet/ und also überwunden hat. Wie denn auch S. Paulus von solchem Sieg/ der durch Gedult und Sanfftmuth verrichtet wird/ redet in unserm **verlesenen Text**/ daß wir das Böse mit Gutem überwinden sollen.

Welches denn auch wol verstandē und außgerichtet hat der Sel. Herr Ober Hofprediger.

Solches hat nun auch wol verstanden und rühmlich practiciret in seinem gantzen Christenthumb und Predigampt unser nunmehr **Sel. Herr Ober-Hoffprediger**/ als ein guter Streiter Jesu Christi; Der hat auch von Jugend an/ und die gantze Zeit seines Lebens viel Ungemach erlitten. Aber alles Böses im Glauben/ Sanfftmuth und Gedult überwunden/ auch numehr den Tod selbsten/ und also die Krone der Ehren und Gerechtigkeit von der Hand Jesu Christi erlanget. **Deßwegen** er auch verlesene Worte

zu

zu seinem **Leichen-Text** verordnet / und denselben so lieb und werth gehabt / daß er ihn in die Stambücher zu schreiben pflegte; Auch in Fasciculo Viventium, oder in seinen zusammen gedruckten Leichenpredigten / welche er **das Bündlein der Lebendigen** tituliret, diesen Spruch nennet **das güldene A B C der recht frommen Christen / darinnen sie die Zeit ihres Lebens zu lernen / biß sie werden ein vollkommener Mann / der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi** / Eph. 4/13. Damit nun der Sel. Herr Ober-Hoffprediger uns gleichsam noch immer aus dem Sarge und Grabe predige / und durch die Lehre Pauli und seinem eignen Exempel / wir alle noch ferner erbawet werden mögen. Als wollen wir diese Worte zu erklären für uns nehmen / und E. Christlichen Liebe daraus fürstellen **den herrlichen Sieg der geistlichen Wagen und Reuter Israelis / und aller guten Streiter Jesu Christi** / wie sie nemlich **das Böse mit Gutem überwinden sollen.**

Fascic. Viventium, pag. 80.

Propositio.

GOtt aber segne unsere Arbeit / damit wir also unsers theuren Lehrers noch immer gedencken / sein Ende anschauen und seinen Glauben und Tugenden nachfolgen; Die Hochbetrübten auch allesampt kräfftig getröstet / und wir alle dadurch reichlich erbauet werden mögen / ümb unsers Ertzhirtens Jesu Christi willen / Amẽ.

Abhandlung.

IN diesem zwölfften Capitel der Epistel an die Römer / vermahnet der heilige Apostel Paulus vornemlich **zur Christlichen Liebe** / auch **gegen die Feinde** / die uns alles böses anthun / und demnach auch zur Sanfftmuth und Gedult in aller Widerwärtigkeit. **Segnet** / sagt er / **die euch verfolgen / Segnet und fluchet nicht** / vers. 14. **Vergeltet niemand Böses mit Bösem** / v. 17. **Rächet euch selber nicht / meine Liebsten** / v. 18. **So nun deinen Feind hungert / so speise ihn / dürstet ihn / so tränckе ihn** / v. 20. Dieses lehret er nicht allein / sondern führet auch kräfftige Argumenta und **Motiven** an; und nimbt **einen Grund** ab injusto & indecoro, daß es von einem

Der Zweck des Apostels Pauli ist / daß man sich nicht selbst rächen / sondern den Feind lieben soll.

Christen unrecht/ und demselben unanständig sey/ Böses mit Bösem vergelten. Denn der Mensch/ wenn er sich selbst rächet/ fält der Göttlichen Majestät in ihr Ampt und Regale, dem es allein zustehet/ zu rächen und straffen. Drumb sagt er: **Rächet euch selber nicht/ sondern gebet Raum dem Zorn Gottes/ denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein/ ich wil vergelten/ spricht der HErr/** vers. 19.

Feurige Kohlen auf das Häupt des Feindes samlē/ was es heisse.

Die andere Ursach führet er ab effectu, **von der Wirckung** und Außgange / wenn man seinem Feinde gutes thue. **Wenn du das thust**/ nemlich/ deinen Feind speisest und tränckest/ **so wirstu feurige Kohlen auff sein Häupt samlen.** Welche Worte genommen sind aus den Sprichwörtern Salomon. 25/ 21. und von denen Außlegern ungleich verstanden werden. **Etliche** verstehen sie in bonam partem, in gutem/ nemlich von denen **Buß- und Liebes-Kohlen**/ daß wenn du deinem Feinde alles Gutes thust/ so wird er endlich durch deine Wolthaten gleichsam überwunden/ schamroth werden und in sich schlagen / Seine Übelthat wird ihn gereuen/ wird zur Erkäntniß seiner Sünden / und zur Busse kommen/ Es wird ihm wehe thun/ daß er dich beleidiget / und wird also anfangen dich zu lieben. **Andere** aber erklären es von der **Göttlichen Straff-Kohlen**/ oder von dem Zorn und Rache Gottes/ welche gewiß darauff folget/ wenn der Feind durch des andern Wolthaten nicht gebessert wird/ und Busse thut. Welche Außlegung auch fast denen Worten am nächsten kömpt. Wie dergleichen Art zu reden von denē Straffen Gottes zubefinden/ Ps. 140/ 11. **Er wird Strahlen über sie schütten**; Allwo es nach der Grundsprache lautet: Demittentur super eos prunæ seu carbones ignis, **Es werden feurige Kohlen auff sie herab fallen.** Welcher Verstand auch gar wol allhier stat und Raum haben kan; Nicht zwar/ als ob man zu dem Ende dem Feinde solte Gutes thun/ damit er desto hefftiger möge von Gott gestrafft werden; Sondern daß die Straffe Gottes von sich selbst drauff folge / wenn du nemlich deinem Feinde alle Wolthat erzeigest / und er dennoch in seiner Boßheit gegen dich verharret / so ist gewiß/ daß er **feurige Kohlen**/ das ist/ Gottes feuerbrennenden Zorn und Straffen auff sich

Ita Hieron. lib. 1. adversus Pelagian. & Com. in h. l. Augustinus lib. 3. de doctr. Christ. c. 16. aliiq;.

Ita Chrysostomus, Theophy. &c. Quo etiā inclinat Ambr. h. l. vel quicunque is Autor est. Vide de hoc loco plura apud B. Nostrū D. Wellerū Comment. h. l. pa. 679. seq. Franzium de Interp. orac. 43. Zehnerū Cent. 1. Adag. 63. D. Geierū

desto

desto mehr lade; und wird er also in der That erfahren/ was in vorhergehenden Worten der Apostel angeführet: **Die Rache sey Gottes/ der da vergelten/ und das Böse straffen wolle.** Welches denn eine Motiv und Ursach ist/ sich aller Rache zu enthalten/ und dieselbe GOtt im Himmel zu befehlen. **Schließlich** wiederholet S. Paulus seine Vermahnung/ und flichtet zugleich mit ein **die dritte Ursach**/ so er herniñt ab honesto & laudabili, daß es wol stehe/ und löblich sey/ wenn man sich nicht selbst räche/ sondern dem Widerwärtigen alles Gutes erweise. Denn/ sagt er: **Laß dich nicht das Böse überwinden/ sondern überwinde das Böse mit Gutem.** Also eben erlangen fromme Christen den Sieg von ihren Feinden.

Comm. in Proverb. p. 1420. seq. Estium Comm. in h. l.

Hierbey haben wir nun/ wie auch bey allem Krieg und Sieg/ auff **Dreyerley** zu sehen. **Das Erste** ist **der Feind**/ den wir überwinden müssen/ das ist **das Böse. Das ander** sind Arma, **die siegenden Waffen**/ oder **das Mittel**/ dadurch wir überwinden. Und denn **das Dritte** ist **die Kriegsmanier**/ oder **die Art und Weise**/ wie wir recht kämpffen und überwinden sollen.

Abtheilung des Texts.

Vom Ersten.

I.

WAs nun Anfangs belanget **den Feind**/ wider den wir streiten/ und ihn überwinden müssen/ so heist derselbe im Text/ τὸ κακὸν, **das Böse.** Das ist nun eigentlich allhier **das Unrecht und** Übel/ das einem Christen von seinem heimlichen oder öffentlichen Feinde/ mit Worten oder Werckē wird angethan/ auch wol für seine Liebe/ Treue und Wolthat/ dafür ihm bißweilen mit Undanck und aller Boßheit gelohnet wird. Dieses Böse nennet der Apostel vers. 14. **Verfolgung**; Und geschiehet/ wenn dir dein Feind alles zuwider thut/ dich neidet/ verleumbdet/ betreugt/ lästert/ und andere Gewalt anleget. Da ist der Feind Malum & Malus, **das Böse**/ so dir wird gethan/ und ümb des willen **der böse Mensch** selbst/ der dir solches anthut. Dergleichen geschicht nun leider allzuviel und offt in der Welt. Ein solch Böses war es/ welches dem Könige **David** angethan ward vom Könige **Saul**/ der

Der Feind ist das Böse/

Das einem Christen von seinem Feinde wird angethan.

Ist gemein in der Welt.

der ihn verfolgte/ von **Doeg**/ der ihn verleumbdete/ von seinem bösen Sohne/ **Absalom**/ der ihn von Land und Leuten verjagte / ja gar zu tödten suchte; **Von Ahitophel**/ seinem abtrünnigē Rath; Item/ von **Simei**/ dem Majestät-lästerer/ wie auch von **Seba**/ dem Rebellen und Aufrührer/ davon zu lesen/ 1. Sam. 22/ 9. 2 Sam. cap. 15. etc. Böses genug thaten an dem **Joseph** seine eigene Brüder/ die ihn in eine Grube worffen/ tödten wolten/ und endlich verkaufften den Jsmaeliten/ 1. Mos. 37. Böses that **Ziba** seinem Herrn **Mephiboseth**/ den er beym Könige David unverschuldeter Weise verleumbdete/ und ümb das seine brachte/ 2. Sam. 16. Nichts bessers macht mans in der Welt **treuen Lehrern und Predigern.** Denn sie laden des Teufels und seines Anhangs Haß und Ungunst auff sich / wenn sie falsche Lehre und gottloses Leben aus GOttes Wort straffen/ da wehret sich der Satan so viel er kan / und wirfft frommen Lehrern Hohn und Spott / Verfolgung/ böse Nachrede / Lügen und Lästerung und alles Unglück an den Hals. Wie es von Anfang her allen Propheten und Aposteln / Johanni dem Teuffer/ Christo selbst/ Stephano/ und andern/ ergangen ist. So sind **die rechtgläubigen Lehrer der ersten Kirchen** / wo nicht allezeit getödtet / jedoch mit Verleumbdungen und Verfolgungen allzusehr gedrucket worden. Der heilige Bischoff zu Alexandria/ **Athanasius** / ist nicht allein zum öfftern ins Elend verjaget/ sondern auch allerhand Übelthaten von seinen Feinden fälschlich beschuldiget worden/ Als daß er in Egypten neue Contributionen auff das Volck lege/ und mit solchem Gelde einen Auffruhr wider den Käyser anzufangen gedencke. Sie haben ihn bald eines Mordes / bald Hurerey / bald etwas anders beschuldiget. GOtt aber hat allezeit seine Unschuld an den Tag gebracht. **Wider** Eustathium, den Bischoff zu Antiochia / haben eben zur selbigen Zeit die Arianer ein unzüchtiges Weib ümbs Geld gedinget / welche ihn wegen Unzucht eidlich angeklaget/ deßwegen er ohne Verhör/ wird vom Ambte gesetzet/ und ins Exilium verjaget/ und werden an seine stat heimliche Arianer eingesetzet. Es hat aber der gerechte GOtt dieses Weib mit einer langschwierigen schweren Kranckheit gestraffet/ darauf sie öffentlich den Betrug entdecket/ wie bey dem Theodoreto

Und begegnet auch Lehrern und Predigern.

Theodoretus lib. 1. c. 25. & 29. Socrates lib. 1. c. 20. & 21. Sozom. lib. 2. c. 21. 22. & 24. Magdeburg. Cent. 4. f. 671. seqq.

Theodoretus lib. 1. c. 20. & 21.

in

in seiner Kirchen Historie mit mehren zu lesen ist. Wie auch Johannes Chrysostomus wegen seiner ernsten Straffpredigtē zu Constantinopel ist allerhand Laster und Neuerungen beschuldiget / und als ein grausamer / unhöflicher / stoltzer und zorniger Mann außgeschrien worden / ist aus der Kirchen-Historie bekandt. Wie ist man hernach mit andern / Auch mit **Luthero** / seligen ümbgangen? Man schonets keinem. Veritas odium parit, die Warheit bringt Haß und Feindschafft nach sich. Da muß **Ezechiel** seinen Zuhörern ihr Liedlein seyn / das sie stets singen / Ezech. 33/32. Welches Böses denn ein frommer Lehrer der Kirchen / in dem / was seine Person anbelanget / mit Sanfftmuth und Gedult überwinden muß.

Magdeb. Cent. 5. fol. 28. & seqq.

Auff solche und dergleichen unzehliche Art wird denen frōmen Christen alles Übel angelegt. Das ist das Böse / und die bösen Leute / damit man zu streiten hat. Zu diesem Bösen gehöret auch πονηρὸς, **der Böse oder Arge** / κατ' ἐξοχήν, Matth. 13/19. Der böse Feind und Ertzbösewicht / von dem alles Böses herrühret / der stecket hinter den bösen Leuten / der regieret und treibet sie zur Feindschafft und Boßheit / daß sie einem gläubigen Christen alles Böses beweisen / und suchet auch dich selbsten böse zu machen / und in Haß und Feindschafft / Rachgier und Unversöhnligkeit / und dergleichen Sünden zu stürtzen. Zu diesem Bösen / das wir überwinden sollen / gehöret auch eines Christen eignes **Fleisch und Blut** / der alte Adam mit seinen bösen Lüsten / da man sich gern rächen wil / und den Feind mit baarer Müntze bezahlen. Wie es der selige Vater **Lutherus** recht erkläret / und schreibet: **Das ist ein geistlich überwinden / da das Hertz / Muth und Seele überwunden wird / ja der Teuffel selbst / der das Böse treibet und außrichtet.**

Solcher Feind ist auch Satan /

Unser eigen Fleisch und Blut.

Luth. Kirchen Postill in Erklärung Epist. Dom. 2. post Epip. f. 204.

Also gehören auch hieher anderer Leute **böse Exempel** / da man der Welt Gebrauch vor sich hat / die sich selbst rächet / und Scheltwort mit Scheltwort / Schläge mit Schlägen / Fluchen mit dergleichen vergilt; Das sihet und höret man täglich / niemand wil etwas leiden / und das Böse mit Gutem überwinden; Anders als der heilige Geist erfodert / 1. Pet. 3/9. Dazu kommen auch endlich **anderer Leute Anreitzungen** / da einer den andern zur Rache auf-

Wie auch der Welt böse Exempel /

Und Anstifftung.

auffrischet und anmahnet / daß er seinem Feinde nichts gutes / sondern vielmehr alles böses / so viel müglich / anthun solle. Das ist das Böse / das der Apostel allhier zusammen gefasset; Das ist der Feind / der von einem Christen soll überwunden werden. Aber **womit** kan solches geschehen?

Vom Andern.

II. Das Gewehr und Mittel zu überwinden ist

DAs ist nun **das andere** / nemlich **das Gewehr und Mittel** / damit wir diesen grossen und starcken Feind schlagen können. Das sind nun rechte Spiesse und Degen / Pistolē oder Carthaunen / und andere Gewehre / so man im Kriege brauchet / und an ihrem Orte nicht verboten sind / denn sie gehören zum Schwerdt / Rache und Straffe der Obrigkeit / davon S. Paulus im folgenden 13. Capitel ausführlich handelt. Nicht thut es wiederschelten / und schändliche Zunahmen geben / wiederschlagen / heimlich drücken / neiden und verfolgen / etc. Wie die Kinder dieser Welt ins gemein streiten / und damit ihren Feind und die angethane Gewalt zu überwinden gedencken. Nein; Diß ist eben allhier verboten / daß man nicht fluchen / nicht böses mit bösem vergelten / nicht sich selbst rächen soll; Sondern das beste Gewehr und Mittel zu überwinden ist und heist τὸ ἀγαθὸν, **das Gute.** Uberwinde das Böse ἐν τῷ ἀγαθῷ, **mit Gutem** oder durch dz Gute / sagt unser Text. Dieses Gute ist allhier bonum morale, ein gutes Gemüth / gute Tugenden / und was dazu gehöret / und einem Christen von nöthen ist; Als ein gutes wolgeneigtes Hertz / gute freundliche Worte / und gute Wercke oder Gutthaten / auch gegen den Feind / der dir böses erzeiget.

das Gute.

Dazu von nöhten ist 1. Der Glaube.

Insonderheit ist das Mittel / dadurch man das böse überwindet / **erstlich der Glaube** / oder **der Schild des Glaubens** / Ephes. 6/16. Als ohne welchen weder andere Christliche Tugenden seyn können / noch das Böse kan überwunden werden. **Alles was von Gott gebohren ist / überwindet die Welt / und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwindet. Wer ist aber / der die Welt überwindet / ohne der da gläubet / daß Jesus Gottes Sohn ist** / 1. Joh. 5/4. 5. Da streitet und sieget der Glaube **durch das Wort Gottes** / dessen er sich erinnert / dem-

demselben gläubet und gehorchet/ in dem es saget: Man solle sich nicht selbst rächen/ sondern den Feinden gutes thun; nach der Vermahnung Christi/ und dem **Exempel Gottes** selbst/ Matth. 5/ 43. seqq. **Liebet eure Feinde/ segnet die euch fluchen/ thut wol denen/ die euch hassen/ bittet für die/ so euch beleidigen und verfolgen/ auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel/ denn er läst seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten/ und läst regnen über Gerechte und Ungerechte.** Wie nun der grundgütige GOtt seinen Feinden so viel gutes thut/ also soll ein Christ auch thun. Ja uns alle hat GOtt geliebet/ und aus Liebe seinen Sohn für uns gegeben/ da wir noch Sünder und Gottes Feinde waren/ Röm. 5/ 6. 8. 10. Diese Liebe Gottes dringet uns/ und der Glaube treibet uns/ daß wir auch unsere Feinde lieben sollen. Seyd unter einander freundlich/ hertzlich/ und vergebet einer dem andern/ gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo/ sagt S. Paulus/ Ephes. 4/ 32. Der Glaube tröstet sich auch **des Exempels aller Heiligen**/ und insonderheit **Christi**/ des Allerheiligsten/ der tausend mahl mehr Hohn und Spott/ Undanck/ Verfolgung und den bittersten Tod selbst von seinen Feinden/ und zwar umb deinet willen mit grosser Gedult erlitten und überwunden hat. Warumb woltestu denn nicht auch etwas leiden/ und also ihm auch hierinne ehnlich werden? Das ist der Glaube.

Darauff muß folgen II. **Die Liebe**/ als der Pantzer und Brustharnisch/ 1. Thessal. 5/ 8. Diese Liebe kömpt her aus dem Glauben/ Gal. 5/ 5. Ohne der Liebe können wir dem Nechsten/ viel weniger aber dem Feinde/ nichts gutes erweisen/ oder ihn überwinden. Nicht genug ist das blosse eusserliche Werck/ als den Feind speisen und träncken/ sondern es muß aus der Liebe herfliessen. Daher sagt unser Apostel in vorhergehenden Worten: **Die Liebe sey nicht falsch/ die brüderliche Liebe unter einander sey hertzlich**/ vers. 9/ 10. Das ist es/ was jetzt ist angeführet worden aus den Worten des HErrn JEsu/ daß wir unsere Feinde lieben sollen/ Matth. 5/ 43. Zwar das Böse oder die Boßheit des Feindes darff man nicht lieben/ Jedoch aber den Menschen/ der uns Böses thut/ als Gottes

2. Die Liebe.

Geschöpff / als unsern Nechsten / der unser Fleisch und Blut ist / den sollen wir lieben / und aus Liebe ihm alles vergeben / und gutes erweisen.

3. Die Gedult.

Zu diesem Guten / damit man das Böse überwindet / wird nun auch III. erfodert **die Gedult** / dadurch wir Christlicher weise zu reden / uns gleichsam gegen unsere Feinde feste machen / daß wir außdauren / und alle Püffe / Stösse und Schläge tragen und überwinden können. Durch die Gedult geschiehet es / daß wir das Böse willig tragen / wider GOtt nicht murren / der solches verhenget / nicht wieder Böses vergelten / noch mit unrechtmessiger Gewalt und andern unziemlichen Mitteln uns des Bösen erwehren wollen / sondern daß wir uns dem Willen Gottes gehorsamlich unterwerffen / und erinnern / daß uns für GOtt nicht unrecht geschehe / der verhenge solches nicht ohn Ursach / ob wirs gleich ümb unsern Nechsten nicht verdienet haben. Solche Gedult erwieß König **David** gegen den Simei / der ihm fluchte; Da sprach er: **Last ihn fluchē / der HErr hats ihm geheissen.** (nach dem Grundtext: Dixit ei, **Er hats ihm gesagt** / nicht daß ers ihm befohlen / oder ihn heimlich darzu angetrieben / sondern GOtt hat es nicht verhindert / hats ihm nicht gewehret / lästs ihm zu / und dirigieret und richtet es dem David zur Väterlichen Züchtigung) **vielleicht wird der HErr mein Elend ansehen / und mir mit Güte vergelten sein heutiges Fluchen** / 2. Sam. 16 / 10. 12. Also auch / ob du gleich wissest / daß dir von deinem Feinde unrecht geschiehet / und er dir ohn Ursach böses anthut; Weist auch / daß solches Werck GOtt nicht gefällt / sondern daß dein Wiederwertiger vom Satan darzu getrieben werde. Doch soltu auch diß bedencken / daß du wol ein mehres verdienet / und daß es GOtt nicht ohne Ursach geschehen lasse / als der solches verhenget. Hoffest auch / GOtt werde alles wol machen / und zu seinen Ehren / und deinem Besten hinaus führen.

Confer, quantum ad ejusmodi permissionē, similia loca; Num. 22, 20, 22. 35. 1. Reg. 22, 22. 2. Sam. 18, 23. 2. Reg. 2, 17, 18.

4. Die Sanftmuth.

Wiltu das Böse überwinden / so mustu auch haben IV. **die Sanfftmuth.** Welches ist eine solche Tugend des fünfften Gebotes / dadurch man sich / wenn einem was böses geschiehet / für unrechtmessigem Zorn hütet / und sich nicht alsobald zu Haß / Rachgier und Wiederwillen / Scheltworten / etc. bewegen läst / noch sich selbst

rächen

rächen wil / sondern freundlich und langmütig sich erweiset gegen seinen Nechsten. Nach dem **Exempel Christi** / der da saget: Lernet von mir / denn ich bin sanfftmütig / Matth. 11/29. Der auch solches in seinem gantzen Leben / sonderlich in seinem Leiden gnugsam erwiesen hat. Und das ist eben die Lehre Christi im heutigen Sontags-Evangelio / Matth. 5/21. 22. Da er das fünffte Gebot recht erkläret / und saget: **Wer mit seinem Bruder zürnet / der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget Racha** / (der ihn im Reden schimpfflich hält / verhönet und verspottet) **der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt / du Narr** / (das sind Schmeh- und Scheltwort / da man den Nechsten für einen **Narren** / nach der Sprache des Heil. Geistes in Sprichwörtern Salomonis / etc. das ist / einen Ertzbösewicht / einen gottlosen und verfluchten Menschen nennet / und ihn grosser Übelthaten bezüchtiget / etc. Bey welchen allen dreyen Arten auch **zornige Geberden** mit eingeschlossen werden) **der ist des höllischen Feuers schuldig** / das ist / ein solcher / wie auch die in den vorigen beyden Classen / sind an und vor sich selbst / ausser der Busse und Gnade Gottes / ewig verdammet. Deßwegen sollen wir uns der Sanfftmuth befleissigen / und des unordentlichen Zorns und Unwillens gegen den Nechsten / uns enthalten, damit wir also das Böse überwinden können. Durch unvernünfftigen Zorn / Grimm und Feuer wird der Feind nicht überwunden. Darumb die Christliche Sanftmuth einem guten Streiter Jesu Christi hoch vonnöhten ist.

Vide hue post alios B. Höpfnerum de Justif. disp. 3. Aph. 6. p. 220. seqq. & de S. Cœn. tract. pract. pag. 62. seq.

Sonderlich aber gehöret auch hierzu V. **die Hand** / nicht daß man den Feind schlage und stosse / haue und steche / wie die Rachgierigen zu thun pflegen / sondern **die gutthätige Hand** / oder die **Gutthätigkeit** / daß wir dem Nechsten / auch dem Feinde alles gutes erweisen / ihm in der Noth helffen und beyspringen / nicht böses mit bösem vergelten / v. 17. nicht uns selbst rächen / v. 19. Sondern segnen / vers. 13. und alles gutes gönnen und geben; Und wie abermahl unser Apostel redet: **Den hungrigen und durstigen Feind speisen und tränken** / vers. 20. Darunter andere Liebes-Wercke und Wolthaten auch mit verfasset sind. Wie auch der HErr Jesus befihlet / Matth. 5. und Luc. 6/27. 28. **Thut wol denen /**

5. Die gutthätige Hand.

die euch hassen/ Segnet/ die euch verfluchen. Bittet für die/ so euch beleidigen. König Alfonsus sagte: **Bösen und bellenden Hunden könte man nicht besser thun/ denn daß man ihnen eine gute Suppen fürsetzte.** Damit er lehrete/ daß man böse zornige Leute mit Gutthat und Sanfftmuth am besten überwinden könne. Welches zwar dem unbändigen alten Adam/ dem rachgierigen Fleisch und Blute sehr schwer ankömpt / ja wehe thut; Jedoch aber durch Gottes Gnade/ und durch Krafft des heiligen Geistes wol müglich ist. Darumb man deñ das Fleisch sampt seinen bösen Lüsten und Begierden creutzigen und tödten muß/ Gal. 5/24. Hat man doch **Exempel von denẽ Heyden** selbst. Pericles ward auff eine Zeit auf öffentlichem Marckt von einem übel gescholten / der ihm auch des Abends vom Marckte biß an sein Hauß mit Schelten und Lästern folgte. Aber er lies sich solches nicht bewegẽ/ daß er ihn hätte sollen wieder schelten / sondern befahl einem seiner Diener/ daß er ihm solte das Geleite geben und heimleuchten/ damit er sich nicht stiesse/ oder Schaden nehme. Dergleichen Exempel auch **von Socrate** gelesen wird. Haben solches Heyden gethan aus dem Liecht der Natur/ und durch gute Zucht und Gewohnheit zur Tugend/ wie solten denn wir Christen solches nicht thun können/ so wir der kräfftigen Wirckung und Anweisung des Heiligen Geistes folgen? Derowegen auch **das liebe Gebet** erfodert wird/ dariñe wir GOtt den HErrn umb Gedult / Liebe und Sanfftmuth anruffen sollen/ und beten: **Verleih/ daß ich aus Hertzen Grund meinen Feinden möge vergeben.** Und aus der dritten Bitte: **Gib uns Gedult in Leidens Zeit/ gehorsam seyn in Lieb und Leid/ wehr und steur allem Fleisch und Blut/ das wider deinen Willen thut.** Darauff denn auch gewiß der Sieg erfolgen wird.

6. Das Gebet.

Vom Dritten.

III. Die Art und Weise/ wie zu überwinden.

WElches denn das **Dritte** und letzte ist; Nemlich die **Art und Manier**/ wie wir das Böse mit Gutem überwinden sollen/ und den Sieg davon tragen können. Das lehret nun der Apostel Paulus/ **theils** mit einer **Abmahnung**/ **theils** mit einer **Vermahnung.**

Erst-

Erstlich/ sagt er: **Laß dich nicht das Böse überwinden.** Ne vincaris à malo, Sihe zu / daß du nicht auch vom Bösen überwunden und eingenommen werdest / und also selbst unterliegest. Welches denn geschichet / wenn du dich an deinem Feind selber rächest / und ihm wiederumb alles Böses anthust. Zum Exempel / wenn du dem / der dir fluchet / wieder fluchest / dem / der dich schmähet / wieder schmähest / dem / der dich betrogen / wieder betreugest / dem / der dich schlägt / wieder schlägest / welches allhier von Paulo / und vom Apostel Petro in seiner 1. Epist. cap. 3. v. 9. verboten wird. Deñ solcher Gestalt überwindestu das Böse nicht / sondern wirst vom Bösen selbst überwunden / Reumest das Böse nicht aus dem Wege / sondern häuffest und mehrest es / wirst dessen nicht loß / sondern thust es selber und wirst eben so arg / als dein Nechster ist. Wirst also von deinem Feinde / vom Satan / vom Bösen / und deinem eignen Fleische überwunden / und bist servus tuæ & alienæ libidinis, **ein Knecht und Schlave / so wol frembder / als auch deiner eigenen bösen Begierden. Denn von welchem jemand überwunden ist / des Knecht ist er worden** / 2. Pet. 2 / 19. Und dieses hat der böse Feind gesuchet / daß er dich nicht allein durch die Boßheit deines Feindes plagen / sondern auch selbst in dergleichen Boßheit dich stürtzen möge / damit du eben das Böse thust / das dir dein Nechster thut. Das heist aber nicht das Böse überwinden / sondern vom Bösen überwunden werden. Wenn du froñ und ein gläubiger Christ bist / so hastu den Glauben / und also auch die Liebe gegen GOtt und deinem Nechsten / du liebest auch nach dem Befehl und Willen Gottes / deinen Feind / und thust ihm Gutes. Wenn aber dein Feind durch seine Boßheit und Übelthat dich so weit bringet / daß du ihn hassest / dich an ihm rächest / und böses mit bösem vergiltest / so verlässestu die Liebe Gottes und des Nechsten / Offenb. Joh. 2 / 4. und leidest zugleich am Glauben Schiffbruch / 1. Tim. 1 / 18. Und wirst also vom Bösen überwunden.

1. Abmahnung: Laß dich nicht das Böse überwinden.

In einem weltlichen Kriege zwar überwindet der jenige seinen Feind / der auff ihn loß gehet / der ihn verwundet / tödtet und niederfället / oder doch verfolget und in die Flucht schlägt. Aber **im geistlichen Kriege und Siege der guten Streiter Jesu Christi /**

Christi geht es anders her/ da überwindet der / so seinem Feinde nachgiebet/ sich nicht selbst rächet/und freundlich/ sanfftmütig / ja auch gutthätig sich gegen ihm erweiset. Ist also ein grosser **Unterscheid** zwischen dem irrdischen Kriege der gemeinen Soldaten/und zwischen dem guten Kampff aller gläubigen Christen. Doch so weit und in diesem Stücke kommen sie mit einander überein: Daß wer den Feind/ zum Exempel / den Türcken schlagen und überwinden wil/ der muß nicht zum Feinde fallen und überlauffen / nicht Türckisch werden/ nicht seine Post verlassen/sondern in seinem Stande verbleiben. Also auch ein Christ / der das Böse überwinden wil/ muß nicht selbst das Böse thun/oder böse werden/sondern in seinem Stande/im Guten/ nemlich in der Liebe/ beständig verharren/ vom Guten nicht weichen/ sondern gut bleiben und gutes erweisen.

2. Vermahnung: Uberwinde das Böse mit Gutem.

Und das ist eben **zum andern die Vermahnung: Sondern überwinde das Böse mit gutem.** Oder wie der Apostel anderswo redet: Seyd gedültig gegen jederman. Sehet zu/daß niemand Böses mit Bösem vergelte/sondern allezeit jaget dem Guten nach/ beyde untereinander und gegen jederman/ 1. Thessal. 5/15. 16. Hier gilt die Regel: Contraria contrariis curantur; **Das Böse wird mit bösem nicht curiret/sondern vermehret.** Das ist **der wunderbahre Sieg der Christen** / daß sie die Feinde und das Böse/mit Gutem/nemlich mit Liebe/Gedult/Sanftmuth und Wolthaten überwinden / ob es gleich für der boßhafftigen und thörichten Welt das Ansehen hat / als ob sie überwunden weren. Wenn wir jederman Liebe und Sanfftmuth erweisen / so sind wir unüberwindlich. Wenn du es nicht achtest/sondern deinem Feinde alles verzeihest/ja ihm gutes erweisest/ so wird er überwunden/ daß er entweder in seiner Boßheit zu Schanden gemachet / oder auch wol gebessert und bekehret wird. So wird er geendert und überwunden/ du aber verharrest im Guten/ und überwindest. Nobile vincendi genus est, se vincere posse:

Edler Sieg ist nicht zu finden/
Als sich selbsten überwinden.

Fortior est, qui se, quàm qui fortissima vincit
Mœnia, nec virtus altiùs ire potest.

Wel-

Welches König Salomon also ausspricht und giebet: **Ein Gedültiger ist besser/denn ein Starcker/und der seines Muthes Herr ist/dem der Städte gewinnet**/Sprüchwört.16/32. Und aus diesem Grunde hat GOtt seinem Volck das Gesetz gegeben/ daß einer seines Feindes Ochsen oder Esel/ wenn er verirret ist/ soll dem Herrn wieder zuführen/ auch den Esel/ wenn er unter der Last liegt/ nicht lassen/ sondern vielmehr das seine darüber versäumen/2.Mos.23/4.5.

Dieses alles aber sol nicht dahin gedeutet werden/als ob einer in seinem Beruffe zu allem stille schweigen/ und ungestrafft hingehen lassen solle/ damit er also das Böse mit Gutem überwinde. Nein. **Lehrer und Prediger** sollen zu Sünden und Lastern/ wie auch zu irriger Lehre/ nicht stille schweigen/ sondern getrost ruffen/ und nicht schonen/ ihre stimme erheben wie eine Posaune/ und den Zuhörern ihre Sünden und Übertreten verkündigen/ Esa.58/1. Sie sollen falsche Lehre wiederlegen/ denn ein Bischoff soll mächtig seyn zu straffen die Widersprächer/und soll den frechen Schwätzern das Maul stopffen/ Tit.1/9.10.11. Wie denn beydes gethan **Unser Sel. Herr Ober-Hoffprediger**/ welcher so wol wider falsche Lehre und Irthümer/ als auch wider schändliches Leben gebührlich aus Gottes Wort geeivert hat. **Gleicher Gestalt** sind die Worte S.Pauli auch nicht also zuverstehen/wie derselben der Socinianer/ Ostorodus, mißbrauchet/ der daraus schliessen wil: Weil man das Böse mit Gutem überwinden soll/ **darumb solte man wider seinen Feind nicht Hülffe bey der Obrigkeit suchen/ so man wüste/daß er dadurch in Lebens-Gefahr oder sonst in mercklichen Schaden möchte gebracht werden.** Sintemahl in unserm Texte wird nicht verboten **das öffentliche Gericht/und die rechtmässige Straffe der Obrigkeit**/ sondern **die Privat-Rache**/daß man sich nicht selbst rächen/oder böses mit bösem vergelten soll. Anders aber lehret der Apostel Paulus alsobald im folgenden 13. Capit. von dem Gericht und Ambt der Obrigkeit/ wenn er unter andern saget: Thustu Böses/ so fürchte dich für die Obrigkeit/ denn sie trägt das Schwerd nicht umbsonst/ Sie ist Gottes Dienerin/ eine Rächerin zur Straffe/ über den/ der

Hiemit aber wird die Ambts-Straffe nicht verboten/ Als der Lehrer/

Oder der Obrigkeit. Ostorodus in Institut. cap. 26, pag. 165.

böses thut/ vers. 4. Erfodert es demnach das Ambt der Obrigkeit/ welches Gottes Ambt ist/ dessen Stelle die Obrigkeit auf Erden vertritt/ daß sie das Böse gebührend straffen soll. Und ist daher die rechtmässige Straffe der Obrigkeit vor sich nicht etwas böses/ sondern etwas gutes/ als ein Stück der Gerechtigkeit/ welches der gute und gerechte GOtt selbst befohlen hat; Und wird also/ wenn die Obrigkeit das böse straffet/ auch das böse mit gutem überwunden/ wenn man die Rede unsers Textes in diesem Fall gebrauchen wil. So wird auch hiermit die gebührende Straffe und Züchtigung **deren Eltern und Lehrmeistern** nicht genommen; Sondern davon redet S. Paulus/ wie einer gegen dem andern/ ausser solchem Ambt und Beruff (wiewol man auch hierinne seine unordentliche Affecten bezwingen sol) sich verhalten/ nicht sich selbst rächen/ sondern das Böse vertragen/ die Rache GOtt befehlen/ und also das Böse mit Gutem überwinden soll.

Exempel wie die Heiligen Böses mit Gutem überwunden.

Wie solches **die Exempel der Heiligen** auch gnugsam bezeugen. **Joseph** überwandt das Böse mit gutem/ in dem er seinen Brüdern/ die ihn hochbeleidiget/ alles Gutes that/ versorgte und tröstete sie/ 1. Mos. 50/19. **David** überwand das Böse mit gutem/ da er seinen Todfeind/ den König Saul/ hätte erwürgen können/ läst er ihn dennoch beym Leben/ nennet ihn seinen Herrn König/ neiget gegen ihm sein Antlitz zur Erden/ und heist ihn seinen Vater. Womit denn David das Böse und den bösen Saul dermassen überwandt/ daß König Saul ihn **seinen Sohn hies/ fieng an zu weinen**/ und sprach: **Du bist gerechter denn ich. Du hast mir Gutes beweiset/ Ich aber habe dir Böses beweiset/ Und du hast mir heute angezeigt/ wie du gutes an mir gethan hast. Wie solte jemand seinen Feind finden/ und ihn lassen einen guten Weg gehen? Der HErr vergelte dir Gutes für diesen Tag/ das du an mir gethan hast/** 1. Sam. 24/9. seqq. Dergleichen Historie ist auch mit Lust zu lesen von David und Saul/ 1. Sam. 26. **Joram**/ der König in Israel/ überwandt das Böse mit Gutem/ in dem er auf das Wort des Propheten Elisen/ seine Feinde/ die Syrer speisete und tränckete/ und ihnen ein groß Mahl machte in der Stadt Samaria/ 2. Kön. 6/22. 23.

Also überwandt das Böse mit Gutem / das allergedültigste und sanfftmütigste Hertz / unser Heiland **Jesus Christus** / da er seinem Feinde Malcho / das Ohr wieder ansetzte und heilete / Luc. 22/51. und für seine Creutziger betete / Luc. 23/34. Wie auch der heilige **Stephanus** gethan / Apost. Geschicht. 7/60.

Also haben auch **die Christen** in der ersten Kirchen ihren Feinden / den Heyden / alles gutes erzeiget / dazu sie auch die Lehre Christi angetrieben / und ihre Lehrer vermahnet haben; Welche auch mit ihrem Exempel andern hierinne vorgegangen. Nur eines anzuführen / Als Eusebius, ein rechtgläubiger Bischoff zu Samosata / in das Städtlein Dolicham kommen / hat ihm ein Weib / so mit dem Arianischen Gifft angefüllet / einen Ziegel auff das Häupt geworffen / daran er auch sterben müssen. Kurtz aber vor seinem Tode / nimbt er von denen / so zugegen waren / einen Eid / daß sie ihm schweren und versprechen musten / sie wolten dieses Weib / ihrer Ubelthat wegen nicht straffen. **Nach dem Exempel seines HErrn** (wie der Historicus Theodoretus hinzu setzet) **der für seine Creutziger gebeten / und seines Mitknechts Stephani / welcher** inter largum Saxorum imbrem, **als es lauter Steine auff ihn regnete / bat / und sagte: HErr / behalt ihnen diese Sünde nicht.** Von dem frommen Abt / Bernhardo, wird geschrieben / daß als er sterben wollen / er seine Discipel zu sich erfodert / und zu ihnen gesagt: **Drey Dinge sind mir allezeit lieb gewesen: Daß ich niemand habe muthwillig geärgert / daß ich mir nicht selber habe zu viel getrauet / und mich an niemand selber gerochen.** Diese drey **Tugenden** vermachte er ihnen im Testament / und sagte / Er bescheide ihnen Caritatem, Humilitatem & Patientiam / **die Liebe / Demuth und Gedult.** Das sind drey schöne Tugenden / damit wir auch insonderheit das Böse überwinden können; Welche auch bey **dem Sel. Herrn Ober-Hoffprediger** herrlich herfür geleuchtet / die er auch uns allen vermachet / und treulich anbefohlen / auch dessen jetzo in seinem Leichen-Text erinnern lässt.

Theodoretus Histor. lib. 5. cap. 4.

Plura Exempla vide apud D. Quistorp. Notis ad h. l. pag. 272.

Herberg. part. 2. Postill. am Tage S. Bernhardi, f. 391.

Solche Liebe / Gedult und Sanfftmuth auch gegen die Feinde / ist / wie allen Christen ins gemein / also auch insonderheit **den Lehrern**

Solches sollen auch thũ die Kirchenlehrer.

rern der Kirchen nothwendig/und von dem Apostel anbefohlē. Du Gottes Mensch / schreibt er an Timotheum / jage nach der Gerechtigkeit/der Gottseligkeit/dem Glauben/der Liebe/der Gedult/der Sanfftmuth/1.Timoth.6/11.12. Ein Knecht des HErrn soll nicht zänckisch seyn / sondern freundlich gegen jederman/lehrhafftig/der die bösen tragen kan mit Sanfftmuth / und straffe die Widerspenstigen/2.Tim.2/24. S. Ambrosius erfodert von einem Lehrer der Kirchen/unter andern auch: Ut mansvetudinem teneat, pietatem diligat, iram depellat vel decoqvat; Daß er sich der Sanfftmuth befleisse/die Gottseligkeit liebe/des Zorns sich mässige/ oder denselben bald verdaue. Lehrer und Prediger sollen auch diese Tugenden den Zuhörern einbinden/ wie Paulus dem Tito schreibet: Erinnere sie/daß sie niemand lästern/nicht hadern/ gelinde seyn / alle Sanfftmütigkeit beweisen gegen alle Menschen/ Tit.3/1.2. Der selige Herr Ober-Hofprediger hat beydes gethan/sich so wol selbst solcher Tugenden beflissen / und das Böse überwunden/ als auch andere dazu vermahnet auff der Cantzel und sonsten/immer zu Frieden gerahten und geredet/läst uns auch nach seinem Tode noch davon predigen/und wil also diesen Gedencksprnch und Lebens-Regel zu guter letzt noch hinterlassen.

Ambros. lib.10. Epist. 82. ad Ecclesiam Vercellensem.

Belohnung.

Dieses ist nun der geistliche Krieg und Sieg aller Christen/daß sie das Böse mit Gutem überwinden müssen. Dessen herrliche Belohnung der HErr Christus in dem kurtzen Sprüchlein setzet: Beati mites, Selig sind die Sanfftmütigen/deñ sie werden das Erdreich besitzen/ Matth.5/5. Hier zeitlich / da sie mit Sanfftmuth überall in der Welt fortkommen / und wol bleiben können/ und auch dort ewig / da sie werden besitzen den neuen Himmel und die neue Erde/darinne Gerechtigkeit wohnet/2.Pet.3/13.

Gleicher Gestalt muß auch alles Böses ins gemein mit Gutem von einem Christen überwundē werden.

Wie wir nun also das Böse/das uns der Nechste zufüget/ mit gutem überwinden sollen/ Also auch ins gemein (daß wir etwas weiter gehen/ und es auff gegenwärtige traurige Gelegenheit richten) soll alles Übel und Böses/ alles Ungemach/ Armuth/ Kranckheit/Noth und Tod/ mit gutem/ das ist/ mit Trost und Glauben/mit Gedult/ Busse/Hoffnung und Gebet überwunden werden;

werden; Gleich wie der Sel. Herr Ober-Hoffprediger auch die Zeit seines Lebens es wol practiciret hat. Daß der gerechte GOtt eben zu diesen gefährlichen Zeiten in unser Kirche einen solchen Riß gethan und **einen so theuren hochnützlichen Mañ** uns entzogen/ ist auch gewiß für etwas **Böses** zu achten. Zwar **gut** ist es/ **Gottes wegen**/ der solches gethan/ der allein gut ist/ und thut auch nichts anders/ als was gut ist. **Gut** ists auch **dem Seligverstorbenen**/ denn er ist nun von allem Übel erlöset/ und dahin kommen/ davon es heisset: **Hie ist gut seyn**/ Matth. 17/4. Jedoch aber ist es **unsert wegen** nicht so wol gut/ als vielmehr böse zu achten/ als etwas/ das andern nachtheilig und schädlich ist. **Böse** ist es **an sich selbst.** Denn Malum est carentia boni debiti; Das ist böse/ **wenn man eines Guten/ so man gehabt/ oder haben könte und solte/ muß beraubet seyn.** Also kan nun dieser traurige Fall böse genennet werden nicht allein **seinẽ Hause/ und hertzgeliebten Seinigen**/ daß sie an dem sel. Herrn Ober-Hoffprediger einen treuen Eheherrn/ Vater und Freund verlohren haben/ sondern auch andern/ als der Evangelischen Kirchen/ diesem Lande/ und uns allen/ daß wir eines so edlen Kleinods/ eines so hochgelahrten Mannes müssen beraubet seyn. Und helffe GOtt/ daß wir nicht erst mit unserm Schaden erfahren/ was wir an ihm gehabt haben. Denn wenn etwas Gutes hinweg ist/ so sehen wir erst/ was wir gutes zuvor gehabt haben. **Böse** ist so grosser Leute Todesfall **ümb unserer Sünde willen**/ damit wir verdienen/ daß GOtt mit solchen Leuten aus der Welt hinweg eilet/ derer die Welt nicht werth war/ wie denn GOtt gedräuet hat/ **Er wolle wegnehmen Propheten/ Wahrsager und Eltesten**/ Esa. 3/2. **Böse** ists auch endlich/ dieweil **nichts gutes auff solcher Leute Tod zu folgen pfleget.** Denn der Gerechte kömpt ümb/ und niemand ist/ der es zu Hertzen nehme/ und heilige Leute werden auffgerafft/ und niemand achtet drauff. Denn **die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück**/ und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kamern/ Esa. 57/1. 2. Da **Josua** gestorben war/ und andere/ die zur selbigen Zeit gelebet hatten/ kam ein ander Geschlecht auff/ und thaten die

Neue Zeit.

Etwas Böses ist auch uns/ in gewisser Masse/ gegenwertiger Todesfall.

Wie und warumb?

Nichts gutes pflegt auf vornehmer frommer Leute Tod zu folgen.

Kinder Jsrael übel für dem HErrn/ da kam auch der Zorn Gottes und Straffe über sie/ Josuæ c. 2/ 9. seqq. nach dem der Prophet Elisa tod war/ da fielen die Syrer ins Land Jsrael/ 2. Kön. 13/ 20. Was vor grosse Verenderungen auff den Tod **des Priesters Joiada**/ wie auch der frommen Könige **Josia** und **Hiskia**/ erfolget sind/ davon ist 2. Chron. 24/ 2. 2. Kön. 20/ 19. c. 22/ c. 19. 20. zu lesen. Als **Ambrosius**/ der heilige Bischoff zu Meiland/ verstorben/ sagte Stilico, ein Häuptmann Käysers Theodosij: **Es würde sich gantz Italien einer grossen Enderung und Verwüstung zu besorgen haben**; Wie auch geschehen ist. So lange **Augustinus**/ Bischoff zu Hippona/ lebete/ und vor die Stadt betete/ konten die Gothen und Wenden sie nicht gewinnen. Aber so bald er todt war/ haben sie die Stadt eingenommen/ und alles verwüstet. So lange **Herr Lutherus** lebte/ war guter Friede im Römischen Reiche; Stund auch noch besser in Glaubens- und Religions-Sachen. Als er aber im Jahr 1546. am Tage Concordiæ oder der **Einträchtigkeit**/ selig verschieden/ da vermahnete nicht allein **Philippus Melanchthon** seine Zuhörer mit diesen Worten: Amemus hujus Viri memoriam, & genus doctrinæ ab ipso traditum, & consideremus ingentes calamitates & mutationes magnas, quæ hunc casum sunt secuturæ: **Last uns lieb und werth haben dieses Mannes Gedächtniß/ und die Lehre/ so er uns hinterlassen hat/ und lasset uns betrachten das grosse Unglück und die Verenderungen/ so auff diesen Fall erfolgen werden**; Sondern es ist auch also geschehen/ da grosse Unruhe/ Krieg und Auffruhr im Reiche/ und allerhand Uneinigkeit in der Kirchen entstanden ist. Jst solches dazumahl geschehen/ so könte tausendmahl mehr Unglück in unsern Landen jetzo erfolgen/ in dem Türcken und Tartern wüten und toben/ das arme Evangelische Häufflein von allen Orten bedränget/ und die wahre Religion wenig mehr geachtet wird/ da der Eifer und Liebe zur himmlischen Warheit verloschen/ und welches das ärgste/ das Maß unserer Sünden von Tage zu Tage gefüllet wird. Wenn nun solche theure Männer/ so als eine Mauer für den Riß gestanden/ hinweg sind/ so kan leicht alles Unglück einbrechen/ da sie zuvor Gottes Zorn und

Straf-

E. Dn. Wellerus Fasc. Viventium pag. 367. 300.

Dresser. Histor. Luther. cap. 6.

Straffen abgewendet oder auffgehalten mit ihrem Gebet / **wie Herr Lutherus** gethan/und sich seines Gebets und der Erhörung getröstete/daß **weil er lebe/kein Krieg in Deutschland seyn werde. Wenn ich nun sterbe**/sagt er/ **ruhe und schlaffe/so betet auch.** Was vor ein andächtiger Beter **unser seliger Herr Doct. Weller** auch gewesen/ist bekant/der ohn allē Zweiffel manches Unglück von dieser Stadt und Landen abgewendet. Ists demnach freylich nichts gutes/ daß er nun von hinnen geschieden ist. Luth. Tom. 8. Jen. fol. 379. a.

Was sollen wir denn nun hiebey thun? Wir müssen **dieses Böse auch mit Gutem überwinden.** Das ist wahre Busse/ Gebet und Besserung des Lebens. **Durch Busse/Beten und Besserung wird das Böse besser.** Lasset uns demnach unsere Sünden hertzlich bereuen/ insonderheit/ daß wir bißher treue Lehrer und das heilige Wort Gottes wenig geachtet. Lasset uns das sündliche Leben bessern/ und andächtig beten / daß GOtt die wolverdienten Straffen in Gnaden abwenden wolle; Darneben aber auch Gott vertrauen/und gläuben/Er könne dennoch nach seiner wunderbahren Weißheit und unbegreifflichen Allmacht / wol wieder helffen. GOtt lebet noch. Ist **der Ehemann und Vater** weg aus dem Hause/ **Jesus** wil **Ehmann und Vater** seyn/Esa.54/5. Psal. 68/6. Da er heist **ein Vater der Wäysen und Richter der Witben.** Ist **der Ober-Hofprediger** nicht mehr in der Kirchē/ **Jesus** lebet noch/der ist **der Ertzhirte und Bischoff unserer Seelen**/1.Pet.2/25.c.5/4. Ist **der älteste Rath aus dem Oberconsistorio/ der HErr Jesus ist der rechte Rath**/Es.9/6. Den sollen wir anruffen und ihm vertrauen. Der sey uns allen gnädig/ und sey und bleibe allezeit Ehemañ und Vater im Hause/Prediger und Bischoff in der Kirchen/und Rath in Consistoriis,und überall/wo Rath von nöhten ist. So kan alles böses gut werden/und müssen denen / die GOtt lieben/ alle Dinge / auch das Böse selbst / zum besten dienen/ Röm.8/28. Dieses Böses muß mit Gutem/ als Busse/Beten und Besserung überwunden/und gelindert werden.

Welches denn auch alle hinterlassene hochbetrübte / als **Frau Witbe/ Herren Söhne/ Frauen Töchter/ und Herren Eidmänner**/ und andere/ zubehalten haben zu ihrem **Troste** in diesem schweren Leid und Bekümmerniß. Scheinet ihnen dieser Todesfall Trost der Hinterblibenen.

desfall auch böse/so können sie dieses Übel mit Gutem überwinden/ nemlich mit Trost aus Gottes Wort/mit Glauben/Hoffnung und Gedult/daß sie nicht trauen/wie die Heyden/die keinen Glauben und Hoffnung haben/sondern dem frommen Gott vertrauen/welchem sie ihr numehro in Gott ruhender lieber Herr Vater und Ehemann/ zu treuen Händen mit Leib und Seel befohlen hat. Der wird Mannes- und Vaters-Stelle reichlich vertreten/ wird sie nicht verlassen noch versäumen/sondern sie lieben/versorgē/und **den Segen des Sel. Herrn Ehemañs und Vaters** über sie gnädiglich kommen lassen. Dieser Ehemann/dieser Vater ist **ewig**/ und stirbet nicht/Er ist **allmächtig**/und kan in allen Nöhten helffen/ und überschwenglich mehr thun/ als wir bitten oder verstehen/ Epheſ. 3. der ist **barmhertzig**/und wird sich über sie erbarmen/ wie ein Vater über seine Kinder/Psal. 103. Er ist **allwissend und allein weise**/der alle ihre Noth besser/als sie selbst/kennet/ und auch daraus zu helffen weiß. Der ist **allgegenwärtig**/und wird bey ihnen seyn in aller Noth/und sie heraus reissen/ Psalm. 91/15.

Also muß nun auch sonst alles Böses mit Gutem/mit Trost aus Gottes Wort/ im Glauben und Gedult/überwunden werden. Auch **der Tod**/der letzte Feind/ selbst. Streite wider den Tod aus Gottes Wort mit dem Schild des Glaubens/ setze dawider den Tod des Sohnes Gottes/ Christi Jesu/ und ergreiffe denselben in wahrem festen Glauben/ so wirstu deinen Tod überwinden/ Er wird dir nicht böse/ nicht dein Schade/ sondern dein grosser Gewinn seyn/Philipp. 1/21. Eine Hinfahrt im Friede/Luc. 2/29. Eine Erlösung von allem Übel/ und eine Versetzung in das himmlische Reich Christi Jesu/ 2. Tim. 4/18. Eine Thür und Hinübergang in das ewige Leben/ Johan. 5/24. Ein Soldat wird überwunden/ wenn er stirbet. Aber ein guter Streiter Jesu Christi überwindet den Tod und alle seine Feinde/ wenn er in Christo stirbet. Ja er stirbet nicht/ sondern er lebet/Johan. 11/25. 26. und triumphiret über Tod und Hölle; Kan sagen mit Freuden: **Tod/wo ist dein Stachel? Hölle/wo ist dein Sieg? GOtt sey Danck/ der mir den Sieg gegeben hat durch meinen HErrn Jesum Christum**/ 1. Corinth. 15/55. 57. Er singet:

Triumph/ Triumph/ Victoria!
Nu hab ich überwunden
Creutz/ Leiden/ Angst und Noth.
Denn Christus ist mein Leben
Sterben ist mein Gewinn/
Dem thu ich mich ergeben/
Mit Freud fahr ich dahin/
Amen.

Lebens-

Lebens-Lauff.

ALso hat nun auch alles Creutz und Leiden die beschwerliche Kranckheit und den Todt selbst/ritterlich überwunden Unser in Christo seliger Herr Ober-Hofprediger; Was nun desselben Ankunfft/ Christlichen Wandel/ uñ seligen Abschied belanget/ So ist der Weiland Hochwürdige/ Wohl Edle und Hochgelahrte Herr Jacobus **Weller von Molßdorff** auff Klein Karsdorff/ der H. Schrifft hochberühmter Doctor, und ümb die Kirche Christi hochverdienter Theologus, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ Unsers gnädigsten Churfürstens und Landes-Vaters/ &c. gewesener wolverdienter Ober-Hof-Prediger/ Beicht-Vater und Kirchen-Raht/ nunmehro Seliger/ aus einem uhralten und fürnehmen Adelichen Geschlecht der **Weller von Molßdorff** entsprossen/ welches Anfangs aus Thüringen ins Voigtland kommen/ und sich hernach in Meissen sehr außgebreitet hat/ ist vor alten Zeiten in so hohem æstim gewesen/ daß nicht allein vortreffliche Leute/ und beydes Arte & Marte hochberühmte Männer daraus entstanden/ die sich an die vornehmsten damahligen Adelichen Geschlechter in Meissen/ vermählet; Sondern es haben auch viel uñ unterschiedene Hoch Adeliche Geschlechter gesuchet/ durch Heyrahten sich mit denen **Wellerischen** zu befreunden. Aus vielen Eines zu gedencken/ so ist die **Wellerische Mannheit**/ Tugend/ Wissenschafft uñ Erfahrung/ gleich als in einem helleuchtenden Spiegel/ an Herrn Petro **von Molßdorff**/ **Weller** genannt/ Rittern/ und der Rechten Doctore, Herrn Albrechts/ Marggrafens zu Brandenburg/ uñ Hertzogs in Preussen Raht/ zu sehen/ welcher ein kühner und unerschrockener Held gewesen/ mit vielen herrlichen Tugenden von GOtt gezieret/ ein sehr gelehrter/ hocherfahrner Mann/ der Lateinischen/ Griechischen/ Hebreischen und Chaldeischen Sprache wohl kundig/ der viel treffliche Thaten gethan/ sich jederzeit Ritterlich gehalten/ ein fürtrefflicher Reuter und Jäger/ der/ als ein Außbund von Mann zum Schimpff und Ernst rühmlich gebrauchet worden. Solches alles hat/ anderer verhandenen Documenten zu geschweigen/ der berühmte Historicus Spangenberg/ allbereit Anno 1590. in der Historia von dem alten/ ehrlichen Geschlecht **derer von Molßdorff/ genannt Weller**/ so selbiges Jahr zu Erffurt/ durch Georgium Baumann gedruckt/ biß auf 933. Jahr/ nach Christi Geburt/ außgeführet/ Wie aber nach der bekanten Eitelkeit dieser Welt ein Geschlecht vergehet/ das andere kömet/ und da jenes gleich nicht gäntzlich untergehet/ dennoch seine Zweige zur Erden gebeuget/ und ihrer vorigen ansehnlichen Gestalt beraubet werden: Also ist es auch/ gleich vielen anderen/ mit diesem Hoch Adelichen Geschlecht/ derer **Weller von Molßdorff**/ ergangen/ daß die eingefallene unglückselige Zeiten/ dasselbige in etwas verdunckelt/ und die daher erwachsenen Reiser zur Erden gebeuget haben/ Immittelst ist doch die **Gottseligkeit und Tugend**/ welche/ nach Bezeigung des tapffern Römers Marii, beym Sallustio in Bello Jugurthino, **des Adel Standes**

Wurtzel ist / darvon dieser entsprossen/bey denenselbigen erhalten werden. Daher auch der Herr Ober-Hof-Prediger von Gottseligen/Tugendhafften und vor der erbarn Welt/unbescholtenen Eltern / aus einem reinen / keuschen Ehebette gezeuget / und im Jahr 1602. den 5. Monats Tag Decembris/ Morgens früh/ zwischen 7. und 8. Uhr / zu Neukirchen in Voigtlande/ an dieses Tages-Liecht gebohren.

Sein Vater ist gewesen/ Herr George Weller / dem sein Vormund / weil ihm sein Vater/ Herr Jacob Weller / in der zarten Jugend abgestorben/das Becker-Handwerck erlernen lassen/darbey er verblieben/biß er auch das Meister-Recht erlanget. Dem ungeacht/ hat sich doch das Adeliche Geblüt in seinen Männlichen Jahren geregt/und nach dem er in Erfahrung kommen/ daß er aus wohlgedachtẽ Geschlechte hergestammet / hat er die von solchem Stamm hergeflossene/und fast verdunckelte Klarheit in etwas zu erläutern/ und sich als einen Edelen Knecht zu erweisen/ zu zweyen unterschiedenen mahlen / und zwar anfänglich mit fünff/ und hernach mit vier Pferden/ in den Ungarischen Krieg/ wider den Türcken gegeben/ und ist ihme so weit gelungen/ daß er das letztere mahl mit guten Beuten wiederumb nach Hause gelanget/ darneben aber die vielen Wunden/so er an seinem Leibe gehabt/ und die durch eine Lantze / gelähmte rechte Hand/ gleichsam beglaubte Zeugen seiner Männlichen Tapfferkeit gewesen sind. Und also kan der durch Armuht bedeckte Helm und niedergeschlagene Schild hinwiederumb geöffnet und erhoben werden/ wie er denn nach dieser Zeit sich des in seiner Jugend erlernten Handwerckes nicht weiter bedienet hat. Seine auch selige/geliebte Mutter ist gewesen/ Frau Dorothea/ geborne Heselin/ Herrn M. Johannis Hesels/ Berg-Predigers zur Marienberg/ eheleibliche Tochter.

Diese Ehrengedachte Eltern/ haben solchen von Gott beschertẽ Sohn / als ein Gnaden-Geschenck / in hertzerfreulicher Danckbarkeit angenommen / und in dem Sie aus dem offenbarten Wort des Herrn/ so viel Erleuchtung gehabt/ daß der aus ihrem Fleisch erzeugte und gebohrne Sohn/ von Natur ein Kind des Zorns sey/und anders nicht der Privilegien uñ Freyheiten dieses gegenwärtigen Gnaden- und zukünfftigen Ehren-Reichs Gottes könne fähig und theilhafftig gemachet werden / es sey denn / daß er aus Wasser und Geist wiedergeboren/ und durch die Tauffe/ als ein edler Reben / dem Weinstock und Baum des Lebens Christo Jesu/ eingesencket und eingepfropffet würde;

Als haben Selbige so weit ihre Schuldigkeit beobachtet / daß sie ihn den 8. Decembris/ und als den dritten Tag nach seiner leiblichen Geburt/hierzu befördert/da er denn/vermittelst solches heylsamen Bades der Wiedergeburt / in den Gnaden-Bund Gottes auffgenommen worden/ und hat er zu dessen erfreulichen Erinnerung/ nach seinem Groß-Vater/den schönen Namen Jacob bekommen/dessen er sich hernachmahls die gantze Zeit seines Lebens/bey auffschwellendem Unglück / zum öfftersten herzlich getröstet / und dasselbige gantz unerschrocken supplantiret und untertreten.

Wenn aber einem Christ Adelichen Kinde Gottes nicht gnugsam ist benè nasci & renasci, wohl gebohren/und heylsam wiedergebohren seyn/ Sondern/dafern ihm der Gebrauch/ dieses zeitlichen Lebens gegönnet wird/ die Zucht und Vermahnung zum Herrn / darzu kommen muß/ sintemahl/ wie etwan der Meyländische Bischoff Ambrosius, lib. 1. de officiis, darvon geredet hat / die Jugend denen Sündenfällen am nechsten ist / als welche in der Brunst ihres erhitzten Alters/durch das Feuer mancherley Begierden / gar bald kan angesteckt und entzündet werden. So haben die Eltern/ an ihrem Theil/ im geringsten nichts ermangeln lassen/ und nechst einem andächtigen Gebet/ihre Sorgfalt dahin gerich-

gerichtet/daß aus ihrem Sohne eine Pflantze des HErrn zum Preise werden möchte/ zumahl sie in seiner zarten Jugend an ihm verspüret/daß Er ein Kind sey/guter Art/ der von GOtt eine feine Seele bekommen/ und durch gute Aufferziehung/zu einem unbefleckten Leibe wachsen könte/ Denn wie bey dem seligen/ Geistreichen und sonderlich zu Lutheri Zeiten/ hochberühmten Theologo, Herrn Hieronymo **Wellern von Molßdorff**/ Professore Theologiæ zu Freyberg/ der Anno 1499. auff diese Welt gebohren und im 73. Jahre seines Alters/ Anno 1572. hinwiederumb selig verstorben ist/geschehen/ daß er in seiner ersten Kindheit und Jugend/ wenn seine andere Brüder und Knaben herumb gelauffen/ und wie die Jugend pfleget/ ihr Kinderspiel getrieben/ allerhand gute Anzeigungen von sich gegeben/ daß er stets stille gesessen oder gestanden/und gesagt: **Ich gedencke/ Ich gedencke**/ weñ denn sein Vater **Herr Johannes Weller**/ auff Tuttendorff und zum Halse/ Bürgermeister zu Freyberg/solches von ihm gehöret und ihn gefraget: Was gedenckestu denn/ mein Hieronyme, hat Er darauff nichts geantwortet/ sondern allein seine vorige Worte/ **Ich gedencke/ Ich gedencke**/ wiederholet/ Darumb hat der Vater seiner Haußfrauen/ einer gebornen Bockin/ Hansen Bockens/ Hertzog Ernstens/ des Churfürstens zu Sachsen Kämmerers/ und des jungen Fürsten gewesenen Zucht und Hoffmeisters Tochter/ nebenst den Geschwister und der gantzen Freundschafft befohlen/ und sie gebeten/ auff diesen Knaben Achtung zu geben/ **denn aus ihm werde ein Mann werden**/ welches ihm auch nicht gefehlet hat; Also hat bey dem Churf. Herrn Ober-Hoffprediger sichs alsobald von seiner Jugend auff mercken lassen/ daß er die Weißheit und ihre Schöne/ weil sie herrlichs Adels ist/ geliebet/ und aller mögligkeit nach/ zu suchen/ gedacht/ Daher Ihn sein Vater/ da er nur 6. Jahr alt gewesen/ in die Frembde/ und folgends Anno 1613. den 10. Julii gen Schlackenwalde in Böhmen/ weil allda eine berühmte Evangelische Schule zu der Zeit gewesen/mit einem geringen gesendet/ zumahl er seinen ältesten Bruder Johannem, damahligen Hauptmann/ bey Seiner Freyherrl. Gn. dem Herrn von Fels/ in der nähe gehabt/ der ihm/ auff den Nothfall/ mit hülffreicher Hand beyspringen können/ daselbsten hat er die fundamenta linguarum behöriger massen geleget/und feine profectus erlanget/ würde auch noch länger an solchem Orthe verblieben seyn/ wenn Er sich nicht etwas sorgliches hätte zu befahren gehabt. Denn nach dem der von Mannsfeld gedachtes Schlackenwalde verlassen/ und im Jahr 1620. General Tylli dahin kommen/ hat er sich/ nebenst andern/ in Furcht und Schrecken/ nach seinem Vaterland/ in das Churfürstenthumb Sachsen retteriret, were aber bald unter wegens von denen Bauren erschlagen worden/weñ nicht GOtt der HERR sonderbahrer Weise ihn/ aus dieser unbesonnenen Leuten barbarischen Händen/ errettet hätte/ und da erfuhr er allerdings wahr zu seyn/ was David vom Schutz der Heil. Engeln gesagt hat: **Der HErr hat seinen Engeln befohlen über dir/ daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen**/ Und daß dannenhero Augustinus Soliloq. c. 27. hievon nicht unbillig gesaget hat: Ambulant nobiscum in omnibus viis nostris, intrant & exeunt nobiscum, attentè considerantes, quàm piè, quam honestè in medio pravæ nationis conversemur, **Es wandeln die heiligen Engel/ auff allen unsern Wegen/ mit uns/ Sie gehen mit uns ein/ und gehen mit uns aus/ als die genau Achtung darauff haben/ wie Gottselig/ wie Erbarlich wir/ unter den bösen** Nationen **und Völckern**/ (darunter auch diese Menschen-Mörder zu rechnen) **leben**. Als Genfericus, der Gothen König die Stadt Carthago erobert/ hat er den Bischoff des Orths/ Quod vult Deus, genant/ nebenst viel andern Priestern/ in zerbrochene Schiffe setzen lassen/ der Meinung/ sie

 solten

folten darinne verderben und zu Grunde gehen / welche aber GOtt der HErr / wider aller Menschen Gedancken / wunderlich beym Leben erhalten / und daß sie unverletzt auf dem Wasser gen Neapels in Campanien kommen / verholffen. GOtt im Himmel hatte allbereit mit seinem allsehenden Auge erkennet / welch ein treuer Bischoff der Seelen / und welch ein außerwehlter Rüstzeug der selige **Herr Ober-Hoffprediger** zu seiner Zeit werden solte / der auch den Nahmen des erwehnten Bischoffs / Quod vult Deus, was GOtt wil / als ein Symbolum führen / und sich in allen der Väterlichen disposition Gottes unterwerffen würde / Derowegen hat er die außgestreckten Hände der Todtschläger zu rück gehalten / daß sie dieselbigen in solchem unschuldigen Blut nicht waschen / und er unbeschädiget nach Neukirchen in sein Vaterland gelangen können.

Wenn aber der **Herr Ober-Hoffprediger** / sonder Zweiffel / durch beschehene Erleuchtung des heiligen Geistes / nicht unbedächtlich erwogen / was Weyland Hieronymus ad Nepotianum geschrieben hat: **Daß gleich wie das Feuer unter dem grünen Holtze erstücket würde / also könte die Weißheit / die bey der Jugend durch allerhand Versuchungen und zuläßliche Lüste verhindert und auffgehalten würde / ihren klaren Schein nicht von sich geben / es sey denn / daß solche Lüste** labore, studio & oratione incentiva, **durch Arbeit und Fleiß / und ein anreitzendes Gebet heraus gejaget und vertrieben würde**; So hat er nicht länger daheim verbleiben und vielleicht durch Müssiggang und Verabseumung seiner wolangefangenen Studien, den betrieglichen Lüsten / einige Anlaß und Verhinderung an die Hand geben wollen / sondern hat sich bald darauff nebenst dreyen andern seinen Condiscipulis von dorten auffgemachet / in willens / nacher Worms / da eine berühmte Schule / und sein Vetter Rector war / zubegeben / in Hoffnung / die einmahl zur Braut erwehlte **Weißheit / dero Arbeit eitel Tugend ist / und nichts lehret / denn Zucht / Klugheit / Gerechtigkeit und Stärcke / welche das allernützeste sind im Menschlichen Lebē / ihme anvertrauen zu lassen / wurdē aber** ingesampt zu Anspach von einem Reuter / der etwas studieret / und von dem General dahin gesendet / und gleich von der Uniirten Armada kommen war / gewarnet / diesen fürgenommenen Weg zu verendern / weil sie entweder unter des Spinolæ oder der Uniirten Völcker fallen dürfften / da diese sie plündern und zu unterhalten zwingen / jene aber jämmerlich ermorden würden / hergegen aber ihnen gerahten / ihren Curs nacher Nieder-Sachsen / da gute Schulen zu befinden / und herzliche Beförderungen zuerlangen / zurichten; Dem zufolge / begaben sie sich zwar zu rücke / und fielen gleichwol nach Gottes Verhängnüß / der unterweilen ein wunderseltzames Lust- und Freudenspiel auff diesen Erdboden mit denen Seinigen zutreiben pfleget / unter eine Compagni Soldaten / die / räuberischer Manier nach / sie ausplünderten / und mit Verletzung ihres Leibes in Krieg zu gehen / mit Gewalt anhalten wollen. Allein GOtt der HErr errettete sie auch dazumahl / und führete sie / unter seinen Gnaden-Schutz / frisch und gesund nacher Nürnberg / woselbst der numehro Sel. **Herr Ober-Hoffprediger** / fast ein Jahr zu S. Ægidii frequentiret / und des fürtreflichen Poëten / Matthiæ Zuberi, Privat-information genossen hat / biß er fernerweit von einem fürnehmen Geschlechter selbiges Orths / **Herrn Wilhelm von Borberg** / der seine grosse Begierde zum studiren gesehen / nacher Schleusing in das herzliche Gymnasium der Grafschafft Henneberg recommendiret worden / an welchem Orthe aber ihm die allgemeine beschwerliche Kipperzeit nicht wenig verhinderlich gefallen / und er seinen Auffenthalt nur ein Jahr lang haben können. Dannenhero er / nolens volens, wiederumb gantz allein / nacher Nürnberg /

berg/ und zwar in grosser Leibes und Lebens Gefahr/ gezogen/ und weil gleich dazumahl die Uniirten ihre gehabte Armada dissolviret/ und die Völcker lauffen lassen/ hat er ihren undisciplinirten muthwillen so weit nicht entgehen kõnen/ daß sie ihme gerne Gewalt gethan/ und ihn ermordet hätten/ massen es hernach einer/ aus ihrem Mittel/ frey bekennet/ daß ihr böser Anschlag dahin gerichtet/ wo nicht GOtt sonderlich auff seiner Seiten gewesen/ und ihn wider ihr Fürhaben/ in dem Holtz/ und andern Wegen/ beschirmet hätte/ So gar weiß sich der Engel des HErrn ümb die herzulagern/ so ihn fürchten/ und hilfft ihnen aus. Denn **in vorfallender Noth/ muß alles/ was nur Engel heisset/ es sey Cherubim oder Seraphim/ es sey Michael oder Raphael/ ꝛc. auff seyn/ und einen frõmen Christen zu hülffe ziehen.** Von Nürnberg ist er mit einem/ seinem/ vorhin gewesenen Condiscipulo, der hernach Rector in dem Geschlechter Gymnasio worden/ Anno 1623. gegen Michaelis auff die hochlöbliche Universität **Wittenberg**/ von welcher dazumahl nicht minder/ als vor dessen von der hohen Schulen zu Athen in Griechenland/ hat kõnen gesaget werden/ daß sie omnium bonarum Artium inventrix, Philosophorum & Oratorum Mater & Poetarum Alumna, **eine Erfinderin aller freyen Künste/ eine Mutter und Ernehrerin aller gelehrten Leute** sey/ zugezogen/ unterwegens aber sich dergestalt ausgezehret/ daß er/ seinem eigenen Auffsatz nach/ mehr nicht/ denn einen Groschen dahin gebracht/ und henget Er zugleich diese nachdenckliche merckwürdige Worte hinan: **Wo nun da gestecket das** Magisterium, Licentia, Doctorat, **und so viel schöne Bücher/ so mir Gott bescheret/ weis ich nicht/ GOtt hat es gethan/ dessen arme Gesellen/ so GOtt vertrauen/ sich trösten kõnen.** Der selige Vater Lutherus hat ein freyes öffentliches Bekäntnüß/ wie es Tom. 5. Jenensi zubefinden/ von sich und dem Lauff seiner Studiorum gethan/ und sich solcher Worte gebrauchet: **Ich bin auch ein armer Partecken-Hengst gewesen/ und habe das Brod für den Häusern genommen/** sonderlich zu Eisleben/ in meiner lieben Stadt/ und wiewol mich hernach mein lieber Vater mit aller Lieb und Treu in der hohen Schulen zu Erffurt hielt/ und durch seinen sauren Schweis und Arbeit dahin geholffen hat/ daß ich hinkommen bin/ **aber dennoch bin ich ein Partecken-Hengst gewesen/ und durch die Schreibfeder so fern kommen/** daß ich jetzt nicht wolte mit dem Türckischen Käyer beuten/ daß ich sein Gut solt haben und meine Kunst entberen/ ja/ ich wolte der Welt Gut nicht vielmahl gehäufft dafür nehmen/ und were ohne Zweifel nicht dahin kommen/ wo ich nicht in die Schule und ins Schreiber-Handwerck were gerahten. Nicht viel anders ist es mit dem sel. Herrn Ober Hoffprediger hergegangen/ in dem Er anfänglich zu Wittenberg famulando, dann informando seinen Bissen Brod verdienen müssen/ darbey GOtt im Himmel so weit für ihn gesorget/ daß er ihm ehrlicher Leute Kinder in seine privat-Information beschéret/ worunter sonderlich des vornehmen sel. Theologi, Herrn D. Balthasaris Meisneri, gewesen/ welcher/ da er seine profectus in Philosophicis und Fertigkeit in Griechischen und Lateinischen Versen/ vermercket/ ihn hoch geliebet hat; Worzu kommen/ daß er/ ausser der Kinder Information, auch andere Studiosos privatim unterwiesen/ und so viel sparende ersamlet/ daß er Anno 1627. mit Ehren in Magistrum promoviren können/ da eine löbliche Universität/ ob gleich allbereit der Semi-gratuitus locus vergeben/ jedennoch/ da sie seinen Fleiß erkennet/ Ihm dimidium prandii erlassen/ welches ihm als einen armen Gesellen sehr wol zu statten kommen.

Nun ist nicht ohne/ daß **ihrer viel**/ wie Hugo in libris didascalicis davon redet/

vor weise/ verständige Leute wollen angesehen seyn/ und fangen denn an zu simuliren/ und sich vor andern zu stellen/ als weren sie das/ was sie nicht seyn/ und dessen/ was sie seyn/ schämen sie sich/ wordurch sie desto weiter von der Weißheit abschreiten/ in dem sie nicht so wol weise seyn/ als nur dafür gehalten zu werden/ begehren.

Allein es hat der selige Herr Ober-Hoffprediger ihme mit dergleichen Einbildung nicht selber den grösten Schaden thun wollen/ sondern weil er von seinen Herren Præceptoribus das gute Zeugniß gehabt/ daß er in seiner Wissenschafft wol fundiret/ hat er bald/ nach erlangtem Gradu Magisterii publicè disputiret/ und seine vorhabende Theses, theils respondendo, theils hernach præsidendo masculè defendiret/ und auff beschehenen Consens der löblichen Philosophischen Facultät publica Collegia angeschlagen/ worauff er Anno 1631. Facultatis Philosophicæ Adjunctus worden/ und hat durch Göttliche Gnade/ in kurtzer Zeit/ einen solchen applausum erlanget/ daß wol ehemahl in die drittehalb hundert Magistri und Studiosi seine Lectiones besuchet/ und E. Ehrenvester Rath zu Wittenberg/ weil er in keiner Stuben Raum gehabt/ ihm die Kloster-Kirchen/ darinnen zu lesen/ wolgeneigt eingeräumet.

Wann dann gleichsfals unlaugbar/ daß/ nach bezeugung des alten Gottseligen Mönchs Bernhardi, Serm 36. sup. Cantic. nicht wenig gefunden werden/ die allein zu dem Ende etwas wissen wolten/ daß sie dasselbige wissen und erkennen möchten/ welches aber turpis curiositas, eine schändliche Sorgfalt ist/ nicht weniger/ die etwas zu wissen begehren/ daß sie hernach ihre Wissenschafft andern verkauffen möchten/ und dieses ein schändlicher Gewinn zu nennen/ Etliche aber deßhalben etwas wissen wollen/ ut sciantur ipsi, daß sie bey andern in Kundschafft gerahten möchten/ und solches eine schändliche Eitelkeit zu nennen: Dargegen aber sind auch etliche/ die etwas zu wissen begehren/ daß sie hierdurch andere erbawen/ und dieses ein Werck der Liebe/ Etliche aber/ die etwas wissen wollen/ daß sie hierdurch selber möchten erbawet werden/ und solches ein Stück der Weißheit; So hat der Herr Ober-Hoffprediger dazumahl seine/ durch GOtt/ erlangte herrliche Wissenschaft/ also und dergestalt angewendet/ daß er anderen und sich selber/ zu fernerer Erbauung und Befestigung derselbigen höchstrühmlich und nützlich gedienet hat. Dieweil aber das Studium Theologicum sein primarius Scopus und eigentlicher Haupt-Zweck war/ darnach Er von Jugend auff gestrebet/ hat er dasselbige/ bey so vielfältigen Philosophischen und Philologischen Exercitiis und Übungen/ nicht hindan gesetzet/ sondern dasselbige/ unverdrossenes Fleisses/ beyde vor sich und in denen gehaltenen Collegiis, unter denen domahligen/ vortrefflichen/ hochberühmten Theologis, Herrn D. Jacobo Martini, Herrn D. Paulo Röbero, Herrn D. Wilhelmo Lysero, und Herrn D. Johanne Hülsemanno, excoliret/ darneben auch/ und bevorab/ weil die hochlöbliche Theologische Facultät/ durch ihren Decanum, vor wolgedachten Herrn D. Lyserum, ihme privata Collegia Theologica zu halten/ auffgetragen/ viel stattliche/ wichtige und nutzbare Materien elaboriret/ darunter sonderlich die disputatio contra Becanum, Ob die Lutheraner auch Gottes Wort haben? Deßgleichen von dem Götzen-Dienst der Papisten/ und derer Überführung/ wie auch das 53. Cap. Esaiæ/ welches hernach/ wegen des Abgangs/ wieder auffgeleget worden/ zurechnen sind/ die er alle selber gemachet/ und publicè respondendo gehalten hat.

Hier-

Hierdurch ist seine sonderbahre stattliche erudition dermassen außgebrochen / und ihme ein sehr herrlicher Ruhm zugewachsen / daß nicht allein **Churf. Durchl. zu Sachsen / ꝛc. Christmildester Gedächtnüß** / ihn mit dem höchsten Stipendio Theologico, ob schon dazumahl ältere Stipendiaten verhanden waren / begnadiget / die Studenten seine Disputationes häuffig gekaufft / und dererselbigen ventilationen mit allem Fleiß / grosser Begierde und sattsamen Vergnügen abgewartet und angehöret; So ist auch wol ehe geschehen / daß einer dem andern sein ausgefertigtes Spicilegium quæstionum Ebræo-Syrarum, welches nur drey Disputationes seyn / weiln die Exemplaria zeitlich distrahiret und verführet / ümb einē Ducaten verkaufft; Sondern da hat man ihm auch unterschiedene Vocationes, nacher Breßlau / Stetin / Berlin / in das Gymnasium Gehra / und endlich auf die Universitet zu Leipzig zur Profession Græcæ linguæ, auch Marpurg antragen und zusenden wollen / Bey welcher letzteren / wie zuvorhin auch geschehen / Er bey dem Churf. Sächs. Obern-Consistorio, mit einer unterthänigsten und höfflichsten Bescheidenheit sich angemeldet / deßwegen er gnädigst anhero gefodert worden / ümb das Rectorat der Churf. Sächs. Land-Schulen Meissen / auff ein Interim, biß auff einer Universität eine Stelle in Theologia sich verledigen möchte / anzunehmen. Alldieweil er aber demütigst ümb 4. Wochen Bedenckzeit angehalten / und sonderlich darbey vorgeschützet / wie hierunter / wegen seines biß anhero ein geraume Zeit geführten Studii Theologici, etliche erhebliche Ursachen zu erwegen / und von der Universität Wittenberg er allbereit vor 5. Jahren zu dergleichen Officio nach der Pforta / unterthänigst were vorgeschlagen worden / Als haben die Churf. Herren Præsident und Räthe des Obern-Consistorij allhier / der Sachen nachgedacht / und an S. Churfürstl. Durchl. / welche dazumahl / obliegender hochwichtigen Kriegs Expeditionen halber / abwesend gewesen / ein unterthänigstes Bedencken abgehen lassen / und darinnen remonstriret / wie gleichwol Schade / wann eine solche Person nunmehro / nach dem sie sich auch in den neulichsten Streitigkeiten geübet hätte / allererst in eine Schule solte gestecket werden; Daher S. Churfürstl. Durchl. gnädigst geruhen wolten / Ihm eine Professionem in Theologia Extraordinariam publicam, weil keine Ordinaria vacant were / auffzutragen / welches also gnädigst beliebet / und deßwegen an die Universität und Amptschösser zu Wittenberg / wegen Auszahlung des Salarij / gnädigster Befehl ergangen; So bald er diese Professionem Theologiæ angetreten / hat er Licentiam assumendi summum in Theologiâ gradum, und folgends die professionem Linguarum Orientalium erlanget / und hat er ihm eben in diesem Jahre in Doctorem zu promoviren / im Nahmen Gottes fürgenommen / zuvorhero aber die Disputationem solennem von der schönen Materia: **Was der Glaube der Leute für der Sündfluth gewesen?** Gewöhnlichen Gebrauch nach / gehalten / und ist die promotion den 20. Octobris, des 1635. Jahres / fortgangen. Es hat aber der Herr Ober Hoffprediger solche Professionem Theologiæ Extra Ordinariam, nebenst der Professione Ebrææ linguæ Ordinaria, so lange zu seinem unsterblichen Nachruhm und der studirenden Jugend / nützlicher Erbauung / verwaltet / biß er / nach Gottes Rath und Schickung / anderwerts Vocation bekommen.

Nun hätte es manchen mögen Wunder nehmen / wie der selige **Herr Ober Hoffprediger** / als ein armes Kind / und dem die besten Subsidia ermangelt / zu solcher hohen und Weltberühmten Wissenschafft gelangen können? Massen Ihme solches auch wol ehe von denen auffgerücket worden / die man von höhern Verstand und tieffern Nachsinnen geachtet: Aber / **das thut unser HErr GOtt** / spricht Lutherus in Cap. 43. Genes.

Genel. fol. 75. a. **Er thut/ als wüste er von keinem Edelmann oder Fürsten/ nimmet** Bubulcum, & regit per eum Regem & Principem, atq; optimam totius orbis partem, **einen Viehhirten und regieret durch ihn einen König und die Fürsten/ und das allerbeste Theil der Welt/ ꝛc.** Ist er nicht der GOtt/ der sich so hoch gesetzet hat/ und auff das Niedrige sihet im Himmel und Erden? Der den Geringen auffrichtet aus dem Staube/ und erhöhet den Armen aus dem Koth/ daß er ihn setze neben die Fürsten/ neben die Fürsten seines Volcks/ und den Stuel der Ehren erben lasse? Sind nicht die vornehmsten Patres und Kirchenlehrer von gemeinen Leuten herkommen/ und haben zugleich in ihren jungen Jahren in Armuth geschwebet? Ambrosij Vater war ein Amptmañ in der Gallicanischen Provinz, Augustini, ein gemeiner Bürger in dem Städtlein Tagast in Africa, Chrysostomi ein Kriegsbefehlhaber in Syria, Gregorij Nazianzeni ein Pfarrer zu Nazianzo, Hieronymi Vater ist ein armer Bauersmann gewesen/ von welchem er in einer Hirten Hütten aufferzogen worden/ wie er selbsten ad Nepotianum Epist. 2. T. 1. p. 14. geschrieben hat. Vom Herrn D. Martino Chemnitio, weyland Superintendenten zu Braunschweig sel: wissen wir/ daß ihn GOtt wunderlicher Weise durch seiner Blutsfreunde Angeben und Getrieb/ zum studiren gebracht habe. Sein Vater war ein Tuchmacher zu Treuen Breitzen in der Marck/ der ihm zeitlich verstorben/ und muste er schon im vierzehenden Jahre seines Alters der Mutter zum Handwerck helffen/ und were vielleicht wol darbey geblieben/ wenn es GOtt nicht so wunderlich geschickt/ daß sein Freund dahin kommen/ nach ihm gefraget/ und mit sich gen Magdeburg in die Schule geführet hätte. Insonderheit hat sein Vetter/ Georgius Sabinus, der bekante Poet auff der Universität Königsberg/ alle Treue bey ihm gethan/ und ist hernach ein so fürtrefflicher und hochbegabter Theologus aus ihm worden/ inmassen seine Schrifften ausweisen/ und ihm auch Freund und Feind das Lob geben müssen/ wie dañ diese letzteren nicht nur einmahl sich haben vernehmen lassen: Prior Martinus dudum interiisset, nisi alter veniisset. Wenn ein Gefäß capabel, geschickt und tüchtig ist/ so kan gar leicht ein köstlich Oel darein gegossen und zum nützlichen Gebrauch behalten werden/ wo Gottesfurcht/ Mühe/ Fleiß und Arbeit bey einem Subjecto sind/ wie solte GOtt nicht einen hochgelahrten und wolbegabten Mann aus ihm machen können?

Daß nun dergleichen der selige **Herr Ober-Hoffprediger** gewesen sey/ ist der vernünfftigen unpartheyischen Welt nicht unbewust/ und liegen seine untadelhaffte Schrifften/ und zwar über die vorangezogenen/ Brevis Responsio ad Anonymi cujusdam Epist. parænet. An Hæreticus igni & ferro mancipandus? An puncta hebræa literis coæva, disp. 1. & 2. de punctis Hebræis. disp. 3. seine Expositio Psalmi 1. & 3. sein Fascículus viventium Brunsvicensium, seine unruhige Klaff- und Klappermühle/ ꝛc. sonderlich aber/ der Massonius σκελετώδης, primus & secundus, der Wegweiser der Gottheit Christi Jesu/ nebenst dem Anhang/ die erste und andere Prob/ sein Commentarius in Epistolam ad Romanos, und was viel andere mehr/ die entweder allbereit in offenen Druck kommen seyn/ oder künfftig/ geliebts GOtt/ kommen können/ am hellen Tage vor jedermans Augen/ und so jemand gelüstete darwider zu reden/ würde doch Wellerus im Tode vor seine Schrifften reden. Wie aber der Schein eines hellbrennenden Feuers nicht kan verborgen seyn: Also sind auch die hohen Qualiteten und herrlichen Gaben/ damit GOtt der HErr den selig verstorbenen **Herrn Ober-Hoffprediger**/ vor vielen andern begna-

begnadet/ wie ein Fewer ausgebrochen und deren Glantz / in und ausserhalb des Landes / erblicket worden/ welches denn E. E. Hochw. Rath zu Braunschweig bewogen/ Ihn/ im Jahr 1640. den 7. Januarij, zu ihren Kirchen-Coadjutoren zuberuffen/ welchen Göttlichen Beruff/ nach eingeholeter Churf. Sächs. gnädigsten Dimission, Er im Nahmen des HErrn gefolget/ und solches Ampt/ ohngefehr ein Jahr/ aller Gebühr nach / mit grossem Ruhm/ verwaltet/ daher wolgedachter E. Rath veranlasset/ nach Absterbung ihres Superintendenten/ Herrn Balthasaris Gualtheri, der den 15. Novembris, gedachten Jahrs/ diese Welt gesegnet/ Ihn an dessen Stelle zu ihren Kirchen und Schulen Superintendenten zubestellen ; Wie nun oben hochbenambter Herr D. Martinus Chemnitius, anfangs von Wittenberg nacher Braunschweig zum Coadjutore beruffen worden / und daselbsten in der Kirchen Gottes grossen Nutzen geschaffet/ Also ist der Her: Ober-Hoffprediger Ihme in Beruff und Ampte gefolget/ der die Cantzel/ welche der berühmte Herr Chemnitius vielmahl beschritten/ wo nicht berühmter gemachet/ dennoch in vorigen Ruhm/ vor GOtt und Menschen erhalten hat/ und bezeuget annoch die gantze Stadt / daß sie einen hochbegabten und trewen Lehrer Gottes an dem selig Verstorbenen gehabt/ und daß sie ihn so lieb/ als ihre Augen gehabt/ erhellet daher/ daß / da er bald nach dem ersten Jahre seines daselbst geführten Ampts Anno 1641. eine ansehnliche Vocation nacher Zella bekommen/ und zum General-Superintendenten begehret worden / weswegen gewisse Abgesandte dahin verschicket / die sich erboten / wofern er nur Beliebung darzu tragen möchte / alle möglichste Mittel anzuwenden/ Ihn seines biß anhero gepflogenen Beruffs loß zu machen / hat er doch/ solches anzunehmen/ aus Liebe zu seinen wol affectionirten Braunschweigern/ höfflichst ab: und deßwegen Herrn D. Michaelem Waltherum vorgeschlagen/ worauff ferner geschehen/ daß er Anno 1645. den 22. Maij ordentliche Vocation nacher Lübeck erhalten / und haben die zu dem Ende nacher Braunschweig angelangte Abgeordnete sich nicht verdriessen lassen/ gantzer sechs Wochen daselbsten zu verharren/ versuchende/ ob sie ihn darzu bewegen könten. Allein weil der selige Herr D. **Weller** wol erkante/ daß von GOtt ihme eine grosse Thür zu Braunschweig war auffgethan/ und seine Arbeit im HErrn/ bey Kirchen und Schulen/ bey grossen und kleinen gesegnet war/ so wolte er seine einmahl anvertraute Seelen-Schafe nicht verlassen ; Biß daß nach Absterben des hochberühmten Theologi und **Churf. Sächs. Ober-Hoffpredigers/ Beichtvaters und Kirchen-Raths/** Herrn D. Matthiæ **Hoens von Hoenegg auff Lungwitz und Gönsdorff/** &c. Der Weyland **Durchläuchtigste Churfürst zu Sachsen und Burggraf zu Magdeburg / Hertzog** Johann Georgius **der Erste/ Hochsel. gedächtnüß** / durch dero Ober-Consistorium dem nunmehro auch seel. **Herrn D. Wellern** / den 5. Septembris Anno 1645. gnädigst lassen zu erkennen geben/ welcher Gestalt Er ihn an die verledigte Stelle zu dero Ober-Hofpredigern gnädigst begehrte.

Das war Ihm dazumahl ein unverhofftes Werck / darauff er niemahls einigen Gedancken gemacht/ und meinete er wol anfänglich / sich dieser hohen und schweren function unterthänigst/ mit aller Bescheidenheit zu entbrechen.

Alldieweil Er aber lange Zeit ein Churfürstl. Stipendiat gewesen / und seine dimission anders nicht/ als sub hac conditione erlanget / daß/ wofern S. Churf. Durchl. seiner begehren würden/ Er jederzeit gehorsamste parition leisten wolte/ hat Er Gottes wunderbahre Schickung erkennen/ und dieser Vocation seines gnädigsten Landes Fürsten/ folgen müssen/ und nach dem Ihm deswegen selbiges Jahrs / sub dato den 28. Decembris,

unter höchstgedachter Churf. Durchl. eigenhändiger Subscription, noch einsten zugeschrieben worden / hat Er Anno 1646. den andern Sontag post Epiphanias Domini, seine Valedictoriam und Abseegnungs-Predigt zu Braunschweig / da er sechs gantzer Jahr den Kirchen und Schulen / mit rühmlicher dexterität / aller Treue und grossen Nutzen / fürgestanden / gehalten / sich unter den Gnaden-Schutz Gottes auff die Reise gemacht / und bey grosser anhaltender Kälte / nebenst denen geliebten Seinigen anhero kommen / da die Churfürstl. gnädigste Bestallung ihme den 5. Februarij, selbiges Jahrs / ausgeantwortet worden / und Er in der Churfürstl. Schloß-Kirchen allhier / am Fasten Sontag / cum summo applausu und höchster Vergnügung der gantzen Chur: und Fürstl. Gnädigsten Herrschafft / sampt allen andern anwesenden hohen und niedrigen Standes Personen / seine erste Predigt gethan. Es gedencket Strigenitius, Weyland Superintendens zu Meissen / Conc. 6. Sup. cap. 3. Jon. Daß er einen feinen gelehrten und alten Prediger / Herrn Johann Weissen / gekant / der in seinem Vaterlande zu Meissen / das Evangelium habe helffen auffrichten / und das Bapstthumb vertreiben / und sey der erste Evangelische Superintendens des Orths gewesen / derselbe habe offt pflegen zu sagen: Da er die Stadt Meissen erstlich angesehen hätte / den Thum und das Schloß / habe ihm das Hertz aus dem Leibe wollen in die Erde sincken / und hätte er gedacht: Lieber was wiltu da machẽ? Der Bapst ist lange dargesessen / Er sitzet noch feste / es hat gelehrte Leute / ein oder zwey aufs meiste / was wilstu wider sie anfahen? Dargegen aber hätte ihn das wiederumb ein Hertze gemacht / daß er gedacht: **Wolan die Sache ist Gottes / du wilst sein Wort gen Meissen bringen / laß sehen / was der Bapst kan:** Wie meinet ihr wol / wie dem seligen **Herrn Ober Hoffprediger** / zu muthe müste gewesen seyn / da Er sich je mehr und mehr dieser Churf. Residentz genähert / und er bey sich erwogen / was für ein schweres / hochwichtiges Ampt ihm anzutreten sey? Denn nach der Prophetischen Art zu reden / können einen gar leicht die müde machen / die zu Fusse gehen / geschweige wenn man mit den Reutern lauffen soll. Aber weil die Sache GOttes war / die ihm / ordentlicher und rechtmässiger weise / ohn sein Bitten und Flehen / ohn sein Rennen und Lauffen / ja wider sein Wissen und Willen / auffgetragen worden / so zog er freudig seine Strasse fort / und war im Hertzen versichert / daß wenn gleich jederman wider ihn würde streiten wollen / so würden sie dennoch nicht siegen / denn **der HErr würde bey ihm seyn / daß Er ihn errette.** Derowegen gleich wie der Herr Lutherus, Tom. 5. Jenens. da er von den heimlichen Schleichern handelt / von seiner Vocation schreibt: **Ich habe es offt gesagt und sage es noch / ich wolte nicht der Welt Gut annehmen / für mein** Doctorat. **Denn ich müste warlich zuletzt verzagen und verzweifeln / in der grossen schweren Sache / so auf mir liegt / wo ich sie / als ein Schleicher / hätte ohn Beruff und Befehl angefangen / Aber nun muß Gott und alle Welt mir zeugen / daß ichs in meinem** Doctorat **und Predig-Ampt habe öffentlich angefangen / und biß daher geführet / mit Gottes Gnade und Hülffe:** Also ist auch der sel. **Herr Ober Hoffprediger** / in seinem / an dem Churf. Sächs. achtzehen Jährigen geführten Ober Hoffpredigt-Ampt / sampt denen darzu gehörigen / hochwichtigen und ihnen anbefohlenen schweren Sachen / so wol im Geistlichen Kirchen-Rath und Ober-Consistorio, als anderen actionen und Verrichtungen / freudig und getrost gewesen: Denn hier war die Sache Gottes / hier war der Beruff der Churfürstl. hohen Landes Obrigkeit / hier war Gottes treuer versprochener Beystand / wer wolte bey so gestalten Sachen / sich fürchten und abschrecken lassen? Wie und welcher Gestalt aber / mit

was

was vor Treue/ Tags und Nachts/ ungespartem Fleiß / redlicher Auffrichtigkeit / grossem Ernst und Sorgfalt/ der Herr Ober Hoffprediger sein auff sich gehabtes Ampt verwaltet/ hat vielfältig die hochselig verstorbene Churf. Durchl. nebenst dero gewesenen hertzvielgeliebten Gemahlin / gleichsfals in GOtt ruhenden / frey öffentlich und wol mit Thränen bezeuget/ auch etwan solche und dergleichen Worte von sich hören lassen: Nun D. Weller meinets gut. O welch ein herrlich Lob ist das / wann ein Prediger dieses von seiner hohen Oberkeit erhalten kan? Es bezeugets die anitzo regierende Churf. Durchl. unser gnädigster Herr und Landes Vater / nebenst seiner hertzgeliebten Gemahlin/ unser gnädigsten Churfürstin und Frauen/ sampt dero gantzen Churfürstlichen Hause. Es bezeugens viel andere Hoch Fürstliche Personen/ die Herrn D. Wellern gekennet/ und entweder zugleich in seine Seelsorge anbefohlen gewesen / oder denselbigen gehöret/ seine Lehr und Leben erkennet haben; Und ist das nicht Zeugniß gnung/ daß Ihre Churfürstl. Durchl. und dero Herr Chur Printz/ des selig verstorbenen Leichenbestattung/ persöhnlich beygewohnet/ biß hieher begleitet / und den gehaltenen Trauer-Sermon abgewartet/ über dieses/ die Durchläuchtigste Churfürstin und unterschiedene andere hohe Fürstliche Persohnen/ Ihre hochansehnliche Abgesandten geordnet / Ihre hohe Stellen bey diesem Trauer-Actu zu vertreten?

Hierdurch wird der Verstorbene im Tode geehret/ und die hinterbliebene hochbetrübte Frau Witwe/ nebenst all denen Leid tragenden Kindern/ nicht wenig getröstet. Es bezeugets der Churf. Hoff/ diese gantze Churf. Residentz/ und wird es auch in vielen Stücken/ das gantze Land bezeugen. Vor dessen haben die löbl. Römische Käiser/ den von Molßdorff/ zu bezeugung ihrer Tapfferkeit und Tugend/ ein schönes Wapen gegeben / welches mit mehr auffwachsenden Ruhm derselbigen/ vom Käyser Carolo dem V. hernach gebessert worden / Als einen Himmelblauen Schild / darinnen zweene lange / weisse/ auffgerichte Schwanen-Hälse und Köpffe/ welche gegen einander gekehret / in ihren Schnäbeln einen gülden Ring/ darein ein schöner rother Rubin versetzt/ haltend/ darauf ein offener güldener Helm / und auff demselben ein Lorbeer-Krantz / und dann drüber wiederumb die beyden Schwanen-Hälse mit dem Ringe. Nun dann vor Alters die Wapen den Geschlechtern/ nicht ohngefehr/ sondern mit guter Vorbetrachtung/ auch nicht ohne uhrsache/ sondern allezeit etwas dadurch zubedeuten und fürzubilden/ gegeben worden;

So dürffte nicht geirret werden/ wenn der Himmelblaue Schild/ eine vorgestellte Erinnerung dessen were / was droben ist/ da unser Vaterland im Himmel ist / und daher ein rechter Wehler/ wie sonsten auch die Weller/ genennet werden/ das Suchen/ und in aller Gottseligkeit / Keuschheit/ Zucht/ Demuth und anderen Christlöblichen Tugenden/ nach dem trachten sol/ das droben im Himmel ist/ und nicht nach dem/ das auff Erden ist/ welches fürnehmlich einem Theologo und Kirchen-Lehrer zustehen wil/ vor allen Dingen nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit zu trachten/ und solches nicht allein vor seine Person/ sondern daß er auch hierinnen seinen Zuhörern mit seinem Exempel vorleuchten und er ihnen allesampt ein Beyspiel seyn soll. Sonsten hat Herr D. Hieronymus Weller/ dessen wie vorgedacht / sein und seiner Vorfahren Wapen also angedeutet / daß der eine Schwahn/ Weißheit und Fürsichtigkeit / der Andere (Eloquentiam) Wolredenheit fürbilde/ wie denn etliche fürtreffliche Männer in der Molßdorffer Geschlecht gewesen/ die mit dieser Tugend einem/ etliche auch mit beyden zugleich / für andern herfür geleuchtet/ wie dessen ein sonderliches schönes Exempel/ an Herrn Nickel Wellern/ wenn

nicht der Zeit zu spahren were/ könte angeführet werden/ denn da ihnen/ als seines Herrn Vaters (der Anno 1430. beneben vielen andern guten Rittermässigen Leuten/in der Stadt Plawen/da dieselbige von den Hussiten mit Sturm gewonnen/jämmerlich umbkommen) jüngsten Sohne die Wahl gelassen worden/ entweder seines Herrn Vaters Güter/ oder ein gewisses Stück Geld zu nehmen/ und sich darmit von seinem Geschwister abtheilen zu lassen/ hat er zu den letztern gegriffen/ hat sich gen Freyberg gewendet/ und ist selbiger Zeit Gebrauch nach/ da viel fürnehme Geschlechter von Adel im Rath gewesen/zum Bürgermeister-Ampt erhoben worden/ hat auch etliche Bergtheile und Landgüther an sich gekaufft/ und des Orths zu grossem Glück und Ehren gekommen/ daß man weit und breit von Ihme zu sagen gewust/ und bey manchem geheissen: **Das ist ein rechter Wehler: Der Wehler hats troffen: Es mag mir wol ein Wehler seyn**/ Daran ist ihm hernach der Nahme verblieben/ daß er erstlich zu Freyberg von dem Bergvolck/ darnach auch sonst von männiglich/ **der Wehler**/ und mit der Zeit **der Weller** genennet worden/ und ob er wol eine Zeitlang sich **von Molßdorff** geschrieben/ist doch der Name **Weller** allzeit vorgegangen und gebräuchlicher gewesen/ dahero auch seine Kinder sich hernach/ **die von Molßdorff/ genant Weller**/geschrieben/ist aber doch in gemein der Nahme **Molßdorff**/mehrermahls und endlich gantz geschwiegen und sie nur die **Weller** genant worden.

Daß aber beyde **Schwanen einen Ring** in den Schnäbeln halten/ solle eine Anzeigung seyn tapfferer und auffrichtiger Beständigkeit/ gegebene Treue und Glauben zu halten/ wie sich dessen die **Molßdorffer und Weller** allezeit beflissen/ denn der **Ring** ist ein Zeichen verbundener Liebe und Treue/ so bedeut der **Lorbeer-Krantz**/ (der oben über dem Helm/ den Schwänen umb die Hälse liegt) Überwindung und Belohnung ehrlicher Thaten und löblichen Tugenden. Der **Helm**/ gebührlichen Schutz der Armen/ Elenden und Unschuldigen. Wenn nun diese Insignia und derer Bedeutung/ auff den selig verstorbenen **Herrn Ober-Hoffprediger** solten gantz gezogen und ausgeführet werden/würde mehr der Zeit Verdrießlichkeit als der Sachen gründliche Beschaffenheit verhinderlich seyn. Einmahl ists gewiß/ daß er gewesen/ Theologus devotissimus, **ein andächtiger Lehrer**/ ders mit seinem GOtt von Hertzen gemeinet/ihn kindlich gefürchtet/ geliebet und bey allem vorfallenden Unglück/ sein Vertrauen gestellet/ auff den hat er sich verlassen/ und er ist seine Zuversicht gewesen/ seine Zuversicht und Stärcke und seine Hülffe in den grossen Nöhten/ die ihn troffen haben. Zu dem hat er seine Augen und Hände in eyferiger Andacht auffgehoben/ und wie inbrünstig er/ vor sich und die Seinigen nicht allein/ sondern auch für seine gnädigste Herrschafft/ des gantzen Landes/ und fürnemlich der Christlichen Kirchen Auffnehmen und Wolfarth/ gebetet/ hat GOtt im Himmel am allerbesten erkant/ und können davon viel fromme Hertzen/ und auch die benachbarten/ zeugen; Darzu hat er auch seine Kinder und Gesinde treulich angehalten/ und wie er das Wort Gottes/ rein und unverfälscht/ seinen Zuhörern fürgetragen/ und dieselbige zum rechtmässigen Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten/ ernstlichen vermahnet/ also ist jenes seines Hertzens Freud und Trost gewesen/ und diese hat er nicht verabsäumet/ Er ist/ damit wir uns der Worte Augustini lib. 4. de doctr. Christiana cap. 4. gebrauchen/ Doctor & Defensor rectæ fidei ac Debellator erroris, **ein Lehrer und Vertheidiger des rechten Glaubens/ und ein Überwinder des Irthumbs gewesen**/ qui bona docuit, & mala dedocuit, **der das Gute gelehret und dem Bösen gewehret hat.**

So viel an ihm gewesen/ hat er sich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes

gerei-

gereiniget/ und ist fortgefahren mit der Heiligung/ in der Furcht Gottes. Und welch eine grössere Hertzens-Freude hätte bey ihm können erwecket werden/ als wenn bey Anschauung des blauen Himmels-Gezelts/ das sehnliche Verlangen nach der ewigen Himmels-Freude sich gereget hat? Solte er aber so gar Engelrein und heilig gewesen seyn? Wer wolte das von dem Verstorbenen sagen/ der es in seinem Leben von sich selber niemals gesaget hat? Er hat gleich andern Menschen/ seine Nævos und Sündenfehler gehabt/ die Er freywillig erkennet/ hertzlich bereuet/ in öffentlichen Beichtstuel bekennet/ derselbigen Vergebung gesuchet/ solche durch die Absolution erlanget/ und sich der Gnade Gottes im heiligen Abendmahl versichert/ massen denn solches des Jahrs zu unterschiedenen/ sonderlich den Sontag Cantate, bey seiner letzten Predigt/ in der Schloß-Kirchen/ und denn einmahl in seiner Kranckheit zu Hause/ Freytag vor seinem Ende/ geschehen ist.

Gemeiniglich hat GOtt seine Sünden-mängel ad augmentum humilitatis, wie Anshelmus de Mensura Crucis redet/ **zur Vermehrung der Demuth** gereichen lassen/ damit auch an ihm möchte wahr gemachet werden/ was gesaget ist: Septies in die cadit Justus, & fortior resurgit: **Ein Gerechter fället sieben mahl und stehet wieder auf.**

Es ist der selige **Herr Ober Hoffprediger** gewesen/ Theologus doctissimus, **ein hochgelehrter Lehrer**/ der das Gesetz des Höchsten gelernet/ die Weißheit aller Alten erforschet/ und in den Propheten studiret gehabt/ Er hat die Geschicht der berühmten Leute gemercket und denselben nachgedacht/ was sie bedeuten und lehren. Er hat die Geistlichen Sprüche gelernet/ und sich in den tieffen Reden geübet/ daher er auch/ mit grossem Nutz/ den Fürsten dienen und können bey den Herrn seyn. Wer mit ihm umbgegangen/ und in einen discurs gerahten/ wer seine Predigten gehöret/ und in seinen Schrifften ein wenig herumb gewandert ist/ der hat seine hohe Geschickligkeit/ mit Verwunderung zu erkennen gehabt. Welche schwere und zweifelhafftige Casus hat er solviret? Welche hochwichtige Bedencken hat er der Kirchen Gottes zum besten/ inner- und ausserhalb des Landes/ gestellet? Wie viel streitige Haupt- und Glaubens-Articul hat er erleutert/ gegen die Wiedersacher vertheidiget/ und diesen/ der edlen Warheit zur Stewer/ mit grosser Bescheidenheit und Sanftmuth geantwortet? Wir stellen an seinen Orth/ daß die Alten den Geryonem deßwegen Dreyleibig genennet/ weil er drey Sprachen gekont: Wir stellen dahin/ daß man den Erichtonium zweyförmig gemahlet/ weil er die Egyptische und Griechische Sprache verstanden hat; Darneben lassen wir dem Ennio seine Belustigung/ daß er sich selber bey denen Römern gerühmet hat/ wie er drey Leibe habe/ das ist: So viel als drey Mann gelte/ dieweil er dreyer Sprachen kündig gewesen. Was der **Herr Ober Hoffprediger** in Lateinischer/ Griechischer/ Hebreischer/ Syrischer/ Chaldeischer und Arabischer Sprache gekont/ das ist vor vielen Jahren bekant/ und lassen wir die gelehrte Welt darüber ein Urtheil fällen. Er ist gewesen Theologus Eloquentissimus, **ein sehr beredter Lehrer**/ dem GOtt beyde στόμα καὶ σοφίαν, Mund und Weißheit gegeben hat/ daß er alle seine Sachen in Predigten/ disputiren/ und andern vorfallenden Handlungen/ fertig/ weißlich und mit grossem Nachdruck fürbringen können. Und so die Alten den Herculem Gallicum seu Celticum, in Gestalt eines alten Manns abgemahlt/ der einen grossen Hauffen Volck/ an kleinen Kettlein/ die aus seinem Munde gegangen/ hinder sich hergeführet hat/ wormit sie seine Eloquentz und Beredsamkeit angedeutet haben; Wollen wir anjetzo nicht sagen/ was vor ein flumen Eloquentiæ bey dem sel. **Herrn Ober Hoffprediger** gewesen sey/ die Menge sei-

ner Zuhörer wissen und bejahen es. Seine Rede drang in das Hertz hinein / und waren seine Wort und seine Predigt in Überweisung des Geists und der Krafft. Daher ist kommen / daß / da er noch zu Braunschweig gewesen / viel mühsame und angefochtene recht Christliche Leute / und derer von Adel und Unadel / ihme in die sechs-zehen / und mehr Meilweges nachgezogen seyn / sich mit ihm in Geistlichen Sachen zubesprechen / und in ihren schweren Anfechtungen etwas Trosts zu holen. Wie dann / durch sonderbahre Gnade Gottes des H. Geistes / er zu Braunschweig ein Mätchen von 13. Jahren von der leiblichen Gewalt des Satans wunderbarlich befreyet hat. Ausser dem weis fast männiglich / in was hohen Ansehen er bey und unter uns gewesen ist / und wie manches gekräncktes / bedrängtes und nothleidendes Hertz seine Zuflucht zu ihm genommen hat. Es ist der **Herr Ober-Hofprediger** gewesen Theologus fidelissimus, **ein getreuer Lehrer**. Denn so nach Anleitung des **Wellerischen Wapens** / die beyden Schwäne einen Ring mit einem Rubin in den Schnäbeln halten / ein Anzeigung seyn sollen / tapfferer und auffrichtiger Beständigkeit / gegebene Trew und Glauben zu halten / so ist dieselbige höchstrühmlich an den selig Verstorbenen zu erkennen gewesen / denn derselbige hat sich / trew / beständig und auffrichtig erfinden lassen / gegen dem HErrn seinem GOtt / in dem er sich beflissen / ihm zuerzeigen einen rechtschaffenen und unsträfflichen Arbeiter / der da recht getheilet das Wort der Warheit / und sich des unchristlichen losen Geschwätzes entschlagen / weil es viel zum ungöttlichen Wesen hilfft / und ihr Wort ümb sich frisst / wie der Krebs. Und weil ihm die Aufsicht und Sorge der Christlichen Kirchen / Academien / Land- und andern Schulen / zugleich mit anbefohlen gewesen / so hat er vor allen Dingen dahin getrachtet / daß Gottes Wort und die Religion von aller Befleckung irriger / frembder und Abergläubischer Lehre / möge in dem schönen reinen weissen Schwanen Glantz der Lauterkeit und Warheit / erhalten / wie ein edler Rubin ohne Mackel / an allen Orthen fünckeln und leuchten / und in dem geschlossenen Ringe der Einträchtigkeit / fest eingefasset bestehen bleiben. Hat er gesehen / daß etwa einige Zwistigkeit und Streit von einem oder dem andern Friedhässigen / wollen erreget werden / so hat er gesuchet demselbigen bey Zeiten mit Sanfftmuth und Bescheidenheit zubegegnen / und allen daher erwachsenen Ergernissen zu stewren. Und wie der **Schwan** von denen Naturkündigern gerühmet wird / daß er gerne mit allen Vogeln friedsam lebe / ohn allein unterweilen mit dem Adler in einem Wiederwillen gerahte / wiewol er niemals dazu Anlaß gebe / noch zum Streit einen Anfang mache / und wenn er dann zur Gegenwehr gleichsam gezwungen würde / so hielte er sich tapffer und pflegte gar offt den Adler zu überwinden: Also hat auch der Herr Ober Hoffprediger / so viel an ihm gewesen ist / mit allen Menschen Friede gehabt / und hat niemand gehassét / ohn die Hoffart der hochmühtigen Adler / die sich all zu hoch schwingen / und mit ihrem verkehrten Munde / Gott und seiner Kirchen schaden wollē. Wann er von denen angefallen worden / hat er mit unerschrockener Frewdigkeit / ob dem Wort gehalten / das gewiß ist / und dadurch ist er mächtig gewesen / zu straffen die Widersprecher / und ihnen das Maul zu stopffen. Wie treulich er ihm das Auffnehmen und Wolfarth der Academien und Schulen im Lande lassen angelegen seyn / können die jenigen am besten bezeugen / derer Interesse hierunter zugleich beobachtet worden / werden auch an ihrem Theil solches nach seinem Tode gegen alle Welt zu rühmen wissen / denn weil er wol erkennet / daß die Kirchen / Academien und Schulen connexa inseparabilia seyn / und jene / ohne diesen / nicht bestehen kan / so hat er / ümb so viel desto mehr dahin getrachtet / daß diese in ein gutes Auffnehmen gebracht / je weiter und weiter darinnen befästiget / die Herren

Pro-

Professores und Præceptores ihren gebührenden Respect und behörige Salaria haben/die Studirenden zu ihrem Nutzen/ recht angewiesen / die Armen mit erklecklichen Stipendiis und andern Subsidiis versehen/und alles in einer heilsamen Ordnung verbleiben möge. Was ausser dem im Kirchen-Rath und Obern-Consistorio fürgelauffen / hat er mit allem Fleiß angehöret/ durchlesen/ vernünfftig bey sich erwogen / und dergestalt sein Votum eingerichtet/ daß man spüren können/ wie hierunter Gottes Ehre und seines Reichs Erweiterung gesuchet werde. Darbey Er sich nicht verdriessen lassen/unterschiedener Investituren derer Herren Superintendenten / als allhier in Dreßden / zu dreyen unterschiedenen mahlen in Leipzig/ zu Wittenberg/ Freyberg/ und anderen Orthen/ Persöhnlich zuverrichten / und ist bißweilen/ nach gegebener Gelegenheit/ viel wichtiges mit fürgelauffen und beygeleget worden. Treu/beständig und auffrichtig hat er sich erfinden lassen / gegen seine gnädigste Oberkeit/ daß weil derer Seelen auff seine Seele gebunden gewesen / und Er gewust/ daß er dermahleinsten dafür würde Rechenschafft geben müssen/ so hat er nichts verhalten/ das da nützlich ist/ welches er ihnen nicht verkündiget hätte/ und hat sie gelehret öffentlich / und sonderlich/ und hat ihnen allen bezeuget/ die Busse zu GOtt/ und den Glauben an unsern HErrn Jesum. Und nach dem auch einen trewen Lehrer und Prediger zustehet/ den Stab Saufft und Weh zugebrauchen/ so hat er auch wissen das Gesetz und das Evangelium/ das Leben und den Todt/ fürzutragen. Weil auch seine gehabte Bestallung/ unter andern vermocht/ daß bey vorfallenden Haupt-Reisen/ Er auff gnädigste Erforderung/ gehorsamlich folgen solte/ Als hat er sich dessen nicht verdriessen lassen / ungeacht solches auch wol / nicht ohne grosse Beschwerung und besorglicher Gefahr seiner Gesundheit/ geschehen ist.

Wie er denn mit **Churf. Durchl. hochseliger Gedächtnüß** Anno 1652. die Reise nacher Prag/ zu Ihrer **Röm. Käiserl. Majest.** Ferner mit itziger regierender **Churf. Durchl.** im Jahr 1658. nacher Franckfurth am Mäyen/ zur Käyserl. Wahl und Krönung/ Anno 1663. mit unser gnädigsten **Churfürstin und Frauen**/ sampt der **Churprintzl. Durchl.** nacher Dennemarck/ und bald darauff Anno 1664. nacher Regenspurg auf den Reichs Tag/ verrichtet/ und ungeacht vielen außgestandenen Ungemach/ sein Ampt darbey redlich ausgerichtet/ und wo er/ dem allgemeinen Evangelischen Wesen/ und der an vielen Orthen bedrengten Kirchen/ zum besten/ mit Bitten/ Flehen/ erinnern und vermahnen / etwas nutzbarliches außrichten könnē/ an seinem Theil im geringsten nichts ermangeln lassen; So nun vor wolgedachter Herr **Nicol Weller von Molßdorff**/ Bürgermeister zu Freyberg/ einen unsterblichen Ruhm seiner Trew: und gegebenen Glaubens erhalten / daß da zwischen denen beyden Fürsten zu Sachsen/ Hertzog Friedrich dem Andern dieses Nahmens/ Churfürsten / und Hertzog Willhelm/ Gebrüdere/ wegen der Erbtheilung / ein weit aussehender Unwillen entstanden/ und die Sache dahin gediehen / daß sie nicht allein mit Kriegsvolck wider einander zu Felde gezogē/ sondern auch der Churfürst nacher Freyberg gelanget/ und an dem Rath und Gemeine daselbsten/ ernstlich und mit harter Bedrohung/ begehret/ hinführo seines Herrn Vruders/ Hertzog Wilhelms/ dem sie nichts minder mit Eyd und Pflicht zugethan weren/ gäntzlich müssig zu gehen / ist der gantze Rath/ auff gegebenes Gutachten/ erwehnten Herrn Nicol Wellers / mit barem Häupt/ auff dem Marckt zum Churfürsten und seinem Kriegsvolck gegangen/ ein jeglicher seinen Sterbekittel unter dem Arm tragende/ und hat sonderlich dieser Bürgermeister / nebenst seinem Todtenkittel/ den Schlüssel zu seinem eigenen Gelde und Baarschafft/ in seiner rechten Hand gehabt/ hat mit standhafftigem Gemühte/ und unerschrockenem Angesichte/ eine ernste Rede gethan/ und in

dero

dero Beschluß/diese merckwürdige Worte angeführet/ Ich stehe für meine Person/ Gnädigster Churfürst/ hier/ mit Leib und Guth/ in deroselben Händen/ und befinde in meinem Gewissen/ daß/ ehe ich soll meinem gnädigsten Fürsten und Herrn/ dem ich gehuldet/ und geschworen/ übergeben/ lieber sol und wil ich mir jetzund/ alsbald für E. Churfürstl. Gn. Augen/ meinen alten grauen Kopff abhauen lassen/ Mehr kan ich nicht thun/ so kan man mir auch mehr nicht nehmen/ Verhoffe aber zu E. Churf Gn. viel ein bessers/ GOtt schicke es nach seinem Väterlichen Willen und Wolgefallen/ &c. So ist auch der sel. Herr Ober-Hoffprediger nicht unbillig alles Ruhms und Ehren werth/ daß er gegen seine hohe Churf. Landes Obrigkeit/ auch mit daransetzung seiner Gesundheit/ so trew/ auffrichtig und beständig verblieben ist.

Treu/ beständig und auffrichtig hat er sich erfinden lassen/ gegen seine Ehegatten und alle die geliebte Seinigen/ nahen Bluts-Freunden und Anverwandten. Denn nach dem Er vernünfftig ermessen können/ daß auff erhaltener Profession zu Wittenberg/ und daher obliegenden schweren Ampts-Verrichtungen sein Thun und Wesen/ ohne einer trewen Gehülffin/ nicht füglich würde bestehen können/ über dieses auch der Ehestand/ der nach bezeugung Socratis, lib. 1. cap. 11. und Sozomeni lib. 1. cap. 23. von Paphnutio auff dem Concilio Niceno, Castitas, **die Keuschheit**/ oder ein keuscher Stand/ nicht unbillig genennet worden/ ἐν ἁγνείᾳ, σωφροσύνῃ καὶ ἁγιασμῷ in Reinigkeit/ Mässigkeit und der Heiligung könne geführet werden/ So hat er auff bevorher ergangenes andächtiges Gebet/ und reiflich gepflogenen Rath/ sich zum ersten mahl ehlich eingelassen/ mit der Weyland Erbarn und viel Ehren-Tugendsahmen **Frauen Sibylla**/ geborner **Grientzmacherin**/ des auch Weyland Ehrenvesten/ Vorachtbarn/ Wohlgelarten und Kunstreichen **Herrn** Christiani **Gräfenthals**/ **wolbestalten** Protonotarij **und Organisten zu Wittenberg**/ **nachgelassener Witben**/ mit welcher Er/ am Tage seines Doctorats, als den 20. Octobris, des 1635. Jahres/ Ehelich copuliret worden/ und mit selbiger länger nicht/ als etwa anderthalb Jahr/ in friedlicher Vergnügenheit/ wiewol/ ohne Kinder und Leibes Erben gelebet. Wehrender Zeit hat GOtt über die liebe Stadt Wittenberg/ nach seinem gerechten Gerichte/ eine grausame Pestilentz ergehen lassen/ die gleichsfals in seinem Hause gewütet/ und eines nach dem andern von Gesinde/ angegriffen/ sonderlich aber seine trewe Ehegenossin/ erster Ehe/ und zweene von dero Kindern/ Bettlägerich gemachet/ und insgesampt alle dreye in des Todes Staub geleget. Nun hätte zwar der **Herr Ober Hoffprediger** solcher Gefahr entgehen/ und sich an andere Orthe retteriren können/ wie Er auch von seiner geliebten HaußEhre inständig darzu ermahnet worden; Allein/ der im Wellerischen Wapen stehende Ring/ hat ihn/ nechst der/ vor dem hohen Altar/ Ihr versprochenen Trewe/ seiner auffrichtigen Beständigkeit erinnert/ hat sich seinem lieben frommen GOtt mit Leib und Seel befohlen/ und unverwantes Fusses ausgehalten.

Nun ist leicht zu erachten/ wie schmertzlich ihm dieser elende Zustand/ der Hintritt seiner hertzwerthen Ehegenossin/ dero Kinder/ und anders darbey vorgehenden Unglücks nicht zugedencken/ müste gefallen seyn/ zumahl er/ bey solcher Infection, sich innen halten/ und seine respective Eheliche und Väterliche Schuldigkeit/ in Begleitung zu dem Ruhestättlein nicht erweisen könnte. Damit aber alle Welt ein Zeugniß seiner Ehelichen Trewe haben möchte/ hat Er seiner selig verstorbenen **Ehefrawen**/ annoch zurückgebliebene zween Kinder/ als einen Sohn/ Martinum, und eine Tochter Elisabetham, bey sich behalten/ sie mit

aller

aller Nothdurfft versorget/sie mit sich nacher Braunschweig genommen/und grosse Barmhertzigkeit an ihnen erwiesen/ davon ist der Sohn / da er gleich auff der Universität Altorff in Licentiatum Juris promoviren wollen/ zu Braunschweig / da er den Herrn Vater besuchet/ verstorben/ die Tochter aber hat er an Herrn M. Johann Bünemannen / Superintendenten zu Saltzwedel/ verehliget/und nach dem sie auch zeitlich durch Absterben dieses ihres Eheherns/ mit unterschiedenen kleinen Kindern in den betrübten Witwen- und Wäysen-Stand gerahten/ hat er abermahls Väterliche Liebe und Trewe an ihnen erwiesen/etliche ihre Kinder zu sich genommen/ und eines nach dem andern/biß an seinem Tod/bey sich behalten / und so wol mit behöriger Unterweisung seiner geschickten Præceptorum, als mit bedürffender Kost versehen. Dergleichen Wolthat haben viel seiner armen Geschwister/Befreunde/nahe Anverwandte und dererselbigen Zugethane/ genossen / und werden allererst/ nach seinem Tode/empfinden/was an Ihm sie für einen Freund und Pfleger/ ja mehr denn einen Vater/ verlohren haben. Nachdem nun seine gewesene erste liebe Haußfraw/gedachter massen den 26. Maij Anno 1637. Ihme von der Seiten genommen worden / hat er sie ehrlich betrawet/ und sich vermittelst der Schickung des allmächtigen Gottes/anderweit in ein Christliches Ehegelöbnüß eingelassen/ mit der Edlen/ Hoch Ehren-Tugendreichen / damahls **Jungfer Christinen Dorotheen Röberin**/ des Weyland Geistreichen in Gott Andächtigen und hochberühmten Theologi, **Herrn** Pauli Röberi, **der heil. Schrifft vortrefflichen** Doctoris, **derselbigen** Professoris Publici, **wie auch alten/ hochverdienten** Pastoris **daselbsten/ und** Superintendentis Generalis **des Chur Kreyses/** sel. vielgeliebten **Jungfer Tochter**/ die ihme im Jahr 1638. den 17. Monaths Julij, gleich heute vor sechs und zwantzig Jahren/ Ehelich anvertrauet und beygeleget worden. In wehrender solcher Zeit kan man wol sagen / daß zwischen ihnen beyden / der gegebene Eheliche Traw-Ring/ eine solche hertzinnigliche/ beständige Liebes-Verbündnüß gemachet / daß bey ihnen beyden/ ein Hertz/ein Sinn/ ein Wille und Meynung/so wol bey einbrechenden Traurigen/ daran es nicht ermangelt/ als bey guten/ gesunden Tagen gewesen ist.

Und wie der selig verstorbene **Herr Ober Hoffprediger** diese seine Eheliebste jederzeit hertzlich gemeinet/ also hat er auch/ von Anfang biß an sein Ende/ an Ihr eine trewe Gehülffin gehabt/ die sein gantzes Haußwesen vernünfftig regieret / und Ihm mit grosser Bescheidenheit beygewohnet / Und wie etwa Martia, Bruti Ehegemahl und Catonis Tochter so trew gegen ihrem Herrn und Gemahl gesinnet gewesen/ daß/ wenn sie gesehen/ ihr Herr habe etwas wichtiges und grosses in seinem Hertzen/ hat sie ihn gebeten/ Er möchte ihr solches offenbahren / damit sie ihm die gemeine Sorge könte tragen helffen / sintemahl sie auff solch Beding in den Ehestand getreten und sich zu ihm gefüget hätte/ daß sie nicht allein sein Tisch- und Bett-genoß wolt seyn/ sondern auch Freud und Leid mit ihm gemein haben; Ebener massen wächset auch der numehro **hochbetrübten Fraw Witwē** ein solches Lob zu/ daß sie ihrem hochgeehrten **Ehe Herrn**/ in Lieb und Leid/ beständig und mit grosser Gedult zugethan verblieben/ daß wenn sie ihme nur etwas an den Augen hätte ansehen können / willigst Gefallen gethan/ Ihme in seinen schweren Ampts-Sorgen und Kummer freundlich zugesprochen/ so viel immer müglich/ alle Creutzes-Last helffen tragen / und sonderlich bey zugestossener letzteren/ und biß in den Todt/ über zwantzig Wochen anhaltenden Kranckheit/ beyde auff der Reyse und zu Hause/ weder Tag noch Nacht von ihm kommen/ alle Wartung/ in Heben und Pflegen/ ohn Verdruß/mit abbrechung aller Ruhe und Schlaffs/ das sich zu verwundern gewesen / wie sie es so lange austauren können/ angewendet/ und hat Er auch

niemand lieber umb und bey sich/ als diesen trewen Eheschatz leiden können. Wie es nun/ nach dem Ausspruch Chrysostomi Hom. 20. in Epist. ad Ephes. in princip. zuergehen pfleget/ daß wenn Eheleute mit einander in vertraulicher Einträchtigkeit leben/ die Kinder wol versorget/ das Gesinde sittsam gemacht/ und so wol die Nachbarn/ als Freunde und Verwandte solches guten Geruchs/ theilhafftig gemachet werden/ Als hat es auch bey dem sel. Herrn Ober-Hoffprediger an guter Haußzucht nicht ermangelt. Deñ da ihn Gott in dieser seiner andern Ehe mit sieben Kindern gesegnet/ als fünff Töchtern und zween Söhnen/ davon ihme eine Tochter/ Anna Elisabetha, zu Braunschweig verstorben und in der Seligkeit vorgegangen/ So hat er die übrigen mit zuziehung der wolgemeinten Mütterlichen Auffsicht/ in aller Gottseligkeit/ wahrer Erkäntnüß ihres Heylandes Christi Jesu/ und allen Christlichen Tugenden auffzogen/ auch an ihrer Frömmigkeit und GOtt und Menschen gefälligen Gehorsam/ grosse Hertzens Frewde und Erquickung empfunden.

Zumahl Er die ersten dreye/ bey seinem Leben/ wohl und ehrlich ausstatten können/ als die ältiste/ Jungfer Dorotheam Mariam, an Herrn Andream Jahnen/ beyder Rechten Licentiatum, des Fürstl. Sächs. Ober-Ampts/ im Marggrafthumb Niederlausnitz/ Cantzler/ und des Geistlichen Consistorij Assessorem; Die Andere Jungfer Sophiam Christinam, an Herrn Sebastianum Gottfried Starcken/ der Heil. Schrifft Doctorem, Pastorem und Superintendenten zu Freyberg/ und die Dritte Jungfer Magdalenam Sibyllam, an Herrn Wernerum Theodorum Martini, beyder Rechten Doctorem, Churf. Durchl. zu Sachsen Appellation Rath/ auf der löblichen Universität Wittenberg Professorem Publicum, und des Geistlichen Consistorij, Hoffgerichts/ Facultät: und Schöppenstuls Assessorem; Von welchen dreyen Frauen Töchtern Er sechs Kindes Kinder/ als zwo Söhne und vier Töchter/ erlebet/ und ist nicht allein das letztere von der dritten Frau Tochter/ allhier sehr schwach zur Welt geboren worden/ daß es von dem sel. Herrn Großvater/ in seiner damahligen Kranckheit/ kaum die heilige Tauffe erlangen können/ und darauff selig verschieden/ sondern auch denen andern beyden Frawen Töchtern einer jeden ein Töchterlein/ durch den Tod entzogen worden. Die vierdte Tochter/ Jungfer Johanna Magdalena ist annoch im ledigen Stande/ und muß umb so viel desto mehr den Riß ihres Herrn Vaters betrawren; Die beyden Söhne/ Herrn Georgium Paulum, SS. Theologiæ, und Herrn Johannem Jacobum, Juris utriusq; Studiosum, hat er von Kindesbeinen an/ mit wol qualificirten Informatoribus, und solches nicht allein hier zu Hause/ sondern auch auff der Academia Wittenberg mit vielen Unkosten versehen.

Nebenst der Kinderzucht/ hat er das Gesinde/ mit alle denen/ die in seinem Hause gewesen sind/ in den Schrancken der Gottseligkeit und Christlicher Erbarkeit gehalten/ und ihnen allerseits im Leben und Wandel vorgeleuchtet/ welches weder deren Befreundten noch Benachbarten unwissend ist. Es ist der Herr Ober-Hoffprediger gewesen/ Theologus promptissimus, ein willfähriger Lehrer/ der seinen güldenen Helm zum gebührlichen Schutz der Armen/ Elenden und Unschüldigen gebrauchet hat. Wie viel bedrengte Evangelische? Wie viel Kirchen- und Schuldiener? Wie viel verlassene Wittwen und Wäisen? Wie viel Exulanten und nothleidende Studenten? Wie viel Brestaffte und Krancke? Wie viel Haußarme und in Kummer und Elend steckende Leute/ haben die Schwellen seiner Thüre betreten/ und sind ungetröstet/ und unbegabet nicht von dannen

gelassen

gelassen worden? Keine Mühe/ keinen Weg/ keine Verdrießligkeit hat er sich ümb ihrentwillen beschweren lassen. Und weil er in dem Creutz-Siebe wol geschüttelt und gerüttelt gewesen/ hat er desto baß gewust/ wie einem Elenden ümbs Hertze sey/ und sich dannenhero dererselbigen desto wilfährtiger angenommen. Kein Zweiffel ists/ daß noch mancher Trähnen ümb ihn wird vergossen/ und sein vor Menschlichen Augen/ allzu zeitlicher Abschied/ schmertzlich beklaget werden.

Es ist der selige **Herr Ober-Hoffprediger** gewesen/ Theologus felicissimus, ein **glückseliger Lehrer**/ deñ/ daß wir geschweigen der glücklichen und heilwertigẽ Verrichtungen/ die er in seinem Ampte und in anderen Glückszugängẽ gehabt/ so ist ihm der **Lorbeer-Krantz**/ der Überwindung und Belohnung seiner ehrlichen Thaten und löblichen Tugenden/ von dem mildreichen GOtt/ in und nach seinem Tode herrlich mitgetheilet worden. Daß ob zwar GOtt der HErr ihm die gantze Zeit seines Lebens/ viel und grosse Angst/ in seinem Creutz und Unglück wiederfahren lassen/ sonderlich aber/ (damit wir vollends kurtz durchgehen) vor dem Jahre gegen das heilige Oster-Fest/ Ihm mit einem besorglichen Fieber/ angegriffen/ und er zu Hause und im Bette sich auffhaltende/ verbleiben müssen/ davon er wol dasselbige mahl/ auff andächtiges Gebet/ trewer Pflegung seiner Liebsten/ und wolgemeinten Vorsorge derer Herrn Medicorum, gnädiglich errettet worden/ So hat er sich doch/ von selbiger Zeit an/ nicht recht erholen können/ sondern hat fast zuwachsend/ die Abnahm seiner natürlichen Kräffte verspüret/ und zum öfftern geklaget/ daß ihm das Gedächtniß/ Gesichte und Gehör/ zugleich in etwas ablegen wolte/ wiewol er sein hohes wichtiges Ampt noch immer zu/ äusserster Mögligkeit nach/ verrichtet.

Fürnehmlich hat sich bey der Dennemärckischen Reise die Schwachheit etwas stärcker gereget/ und ist er seit derselbigen nicht allerdings wol auff gewesen/ und sonderlich ist er des Tages/ da er bald darauff/ mit Ihrer **Churfürstl. Durchl** zu Regenspurg eingezogen/ mit einem horrore febrili befället/ deme zwar/ so viel möglich/ durch den anwesenden Churfürstl. Sächs. Herrn Leib Medicum, gewehret worden/ worauff sich hernach aller Appetit zum Essen verlieren wollen/ und dahero eine solche Discrasia viscerum und Cachexia entstanden/ daß ihme die Schenckel und der Leib auffgelauffen/ welche von Tage zu Tage/ ungeacht aller angewandten Mühe/ derer Herren Medicorum, zugenommen/ daß er wenig stille liegen/ sondern hin und wieder sich heben lassen müssen/ Daher auch die Ruhe und der Schlaff sich verlohren/ die Kräffte vollends abgenommen/ und durch Vermehrung der Feuchtigkeiten/ die Lunge erfüllet und der Athem jemehr und mehr dadurch verkürtzet worden. Gleichwol hat er/ in währender solcher Zeit/ viel herrliche Gnadenblicke Gottes empfunden/ sintemahl er ihn seines Trostes und Beystands/ durch seinen heil. Geist versichert/ grosse Gedult in seinem Hertzen gewircket/ so gar/ daß auch nicht eine einige Ungeberde/ vielweniger unziemendes Wort von ihme vermercket worden/ und wenn man ihn gefraget/ wie er sich befinde? Hat er vernehmlich geantwortet: **GOtt Lob und Danck/ mit mir stehets fein**/ Und das machte es/ daß er wuste/ wie er einẽ gnädigen Gott im Himmel hätte. Keinmahl ist er/ weder des Morgens/ Mittags/ Abends oder Nachts in sein Bette gebracht/ da er nicht allein die Seinigen/ wie er zuvorhin gewohnet gewesen/ die täglichen/ ordentlichen Betstunden halten/ und viel schöne Geistreiche/ sonderlich Sterbe Lieder singen lassen/ sondern auch vor sich sein Gebet zu GOtt gethan/ und sich in allen/ dem gnädigen Väterlichen Willen Gottes untergeben. Es haben S. **Churf Durchl.** nebenst dero **hertzgeliebtesten Gemahlin** und **Chur-Printzen**/ Ihn zu zweyen mahlen

Persöhnlich/ in seiner Kranckheit/ gnädigst besuchet/ wie sie denn auch einmahl sich in dessen Hause seines Ampts gebrauchet/ und vor öffentlichen Gebrauch des heiligen Abendmahls/ die Absolution gesuchet und erhalten/ von welchen Er zu letzte unterthänigsten Abschied genossen/ gegen Sie sich der hohen genossenen Churfürstlichē Wolthaten/ hertzlich bedancket/ Sie und Ihr gantzes hohes **Churfürstliches Hauß** der Gnaden Gottes/ zu allen hohen Chur- und Fürstl. Wolergehn befohlen/ in die Wunden Jesu Christi eingeleget/ und darbey allerhand schöne/ Gottes Ehre und der Kirchen Wolstand betreffende/ Erinnerungen gethan. Gleichesfals hat er sich mit seiner **Eheliebsten/ Frawen Schwieger Mutter/ Frawen und Jungfrau Töchtern/ Herren Eydmännern/ Herren Söhnen/** und vielen anderen guten Freunden/ Bekandten und Anverwandten/ zu unterschiedenen mahlen/ bevorab aber/ da Er das heil. Abendmahl empfangen/ abgeletzet/ Ihnen den Segen Gottes gewündschet/ und sich zu einem seligen Abschied bereit gehalten. Als er auch den 28. Junij Abends/ seine beydē Herren Collegen zu sich erfodern lassen/ ümb/ weil er sich sehr schwach befunden/ von ihnen Abschied zunehmen/ hat Er unter andern/ sich dahin erkläret/ daß er bey der Lehre/ so er aus Gottes Wort öffentlich getrieben/ verharren wolle/ biß an sein seliges Ende/ und mit derselben in Freuden für dem Richterstuel Jesu Christi erscheinen. Er habe seine Seele der gantzer Heiligen Dreyfaltigkeit anbefohlen/ und wolle in wahrem Glauben an Jesum Christum also selig abscheiden.

Wenn die Seinigen mit ihm gebetet oder gesungen/ hat er dergleichen gethan/ und mancher nachdencklichen Worte sich vernehmen lassen/ Sonderlich da ihm einsten/ kurtz vor seinem Ende/ von seiner Liebsten gewündschet worden/ daß er ruhig schlaffen möchte/ hat er gesagt: **Ich werde wol sanffte schlaffen/ biß an den Jüngsten Tag/ aber wie es der armen Kirchen ergehen wird/ weis ich nicht.**

Als Er den 5. dieses Monats Julij/ des Nachts nicht schlaffen können/ hat Er des Morgens frue als den 6. gegen 4. Uhr/ die geliebten Seinigen zu sich erfordern lassen/ welche mit ihm inbrünstig fast den gantzen Tag gebetet und gesungen/ und unter denenselbigen die Litaney/ und Hertzlich thut mich verlangen/ ꝛc. Und als diese im Gesetze: **O ich schon hinterlasse/ betrübte Kinderlein/ der Elend über die massen/** ꝛc. bey solchen Worten vor Betrübniß in etwas gestocket und zurück gehalten/ hat Er allein gantz deutlich zu singen angefangen: **Der Elend über die massen/** ꝛc. und darmit den andern fortzufahren/ Anlaß gegeben. Ümb Mittag hat man von unterschiedenen Geistreichen Sachen mit ihm geredet/ und unter andern ihme nachfolgendes für gehalten/ In Vulneribus Iesu Christi triumphavi, triumpho & triumphabo; **In den Wunden Jesu Christi habe ich überwunden/ überwinde und wil überwinden/** deßgleichen: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recordabor, **Meine Sünd mich werden kräncken sehr/ mein Gewissen wird mich nagen/ denn ihr sind viel/ wie Sand am Meer/ doch wil ich nicht verzagen/ gedencken wil ich an deinen Todt/ HErr Jesu deine Wunden roth/ die werden mich erhalten.** Und denn: Inter brachia Salvatoris mei & vivere volo & mori cupio, **Ich wil in den Armen meines Heylands leben/ und begehre darinnen zu sterben** Und da man ihn gefraget/ ob dieses sein letzter Will und Meinung sey? Hat Er mit diesem Lateinischen deutlichem Worte/ Ita, oder Ja/ gesaget. Als sichs nun gegen Abend in etwas gebessert/ hat Er all die Anwesende geliebte Seinigen noch einsten für sich genommen/ welche die täglich gewöhnliche Bet-Stunde auff ihren Knien verrichten müssen/ und da solches geschehen/ hat Er den schönen Kirchen-

Gesang/

Gesang/ **Erhalt uns HErr bey deinem Wort/ &c.** angehoben/ dasselbige mit ihnen ausgesungen/ und sie dann von sich gelassen/ Hierauff hat er zwar gedacht/ sich zu Bette zu legen/ aber in keine Ruhe kommen können/ und von einem Ort zum andern begehrt/ auch gegen seine Eheliebste gedacht/ daß es bald aus seyn würde/ und da er das allerletzte mahl in das Bette gestiegen/ hat er diese Worte: **Das walte GOtt Vater/ GOtt Sohn/ Gott heiliger Geist/ die heilige hochgelobte Dreyfaltigkeit/** nochmals wie vor allezeit/ wiederholet/ worauff sichs stracks mit Ihm geendert und zum Ende geschickt/ und ist bey dem Gebet: **HErr Jesu/ dir leb ich/ dir sterb ich/ &c.** Deßgleichen: **So fahr ich hin zu JEsu Christ/ &c.** unter dem Kirchen Segen/ drey viertel auff zwölff Uhr/ ohne einige Zuckung und Ungeberde/ in den Armen seiner Liebsten/ von dieser Welt abgefodert/ und der See-len nach/ auff Elias fewrigen und Englischen Himmels-Wagen in die ewige Se-ligkeit eingeholet worden/ da Er nicht einen vergänglichen Lorbeer Krantz/ sondern zum Zeichen der herrlichen Überwindung und Gnadenreichen Belohnung/ die Kro-ne der Ehren/ des Lebens und der Gerechtigkeit erlanget hat; Nach dem Er in dieser Pilgramschafft gewandelt hat/ Ein und sechtzig Jahr/ 7. Monat/ 1. Tag/ 16. und drey viertel Stunden.

Hören wir demnach/ was vor ein edles Kleinod wir an dem Herrn Ober Hoff-prediger gehabt/ und nun verlohren; Was vor ein Schatz im Sarge liege/ und was für theure Gaben allhier sollen begraben werden.

Sintemahl wir an ihm gehabt haben **einen recht edlen** Theologum, nicht allein wegen seiner hohẽ Gaben und vortrefflichen Wissenschafften/ so ihm vor sich selbst geadelt/ sondern auch wegen seiner Adelichtn Ankunfft/ dergleichen Theolo-gen heutiges Tages es nicht viel gibt. Sonsten aber sind der Abt/ S. Bernhard/ Doctor Johann von Staupiz/ D. Nicolaus von Amsdorff/ D. Hieronymus Wel-ler/ und andere mehr/ auch aus Adelichem Stamm entsprossen gewesen. Titius Theologisch Exempel-buch pag. 612.

Wir haben an ihm gehabt **einen hochgelahrten** Theologum, der in allen Wissenschafften/ so zu einem hochgelahrten Theologo erfodert werden/ versiret war. Viel Sprachẽ hatte er vor andern wohl inne. In der Griechischẽ Sprache hat er viel/ und was sonderliches gethan/ auch eine Griechische Grammaticã vor vielen Jahren geschrieben/ welche mit grossem Nutz der Jugend/ an vielen Orten gebrau-chet wird. In denen Orientalischen Sprachen hatte er wenig seines Gleichen/ und ist zu beklagen/ daß so wenig seiner Schrifften in dieser Art/ heraus kommen sind. In denen Stücken der Theologie/ als in Außlegung der Schrifft/ in Contro-versien/ in den heiligen Vätern/ in der Kirchen-Historia/ in Gewissens-Fragen/ und was sonst fürfallen kunte/ war er vor andern hocherfahren/ und wol geübet. Worzu ihm denn so wol seine unterschiedene vornehme Aempter/ als auch sein vielfältiges Creutz und Trübsal wol gedienet. So diese drey Stücke/ Oratio, Meditatio & Tentatio, Gebet/ Studieren und Anfechtung einen Theologum machen/ wie Lutherus gelehret/ so ist der selige Mann auch gewißlich durch dieses Dreyes/ zu einem rechten Theologo worden.

Wie er denn auch war **ein geistreicher andächtiger** Theologus, der mit grossem Nachdruck gelehret/ und betrübte Hertzen kräfftiglich getröstet/ auch in-

brünstig vor die gantze Christliche Kirche / vor unsere Churfürstl. gnädigste Herrschafft/vor das gantze Land/und die lieben Seinigen gebetet hat: Auch seine Kinder und Gesinde mit allem Fleiß dazu gehalten hat/ daß sein Hauß gleich als eine Kirche gewesen/ darinne man stets beten/ lesen und singen gehöret. Der ohne zweiffel mit seinem Gebet den erzürnten GOtt auffgehalten/ sich zur Mauer gemacht/ und wider den Riß gestanden gegen dem HErrn für das Land/ Ezech. 22/30.

Wir haben an ihm gehabt **einen treufleissigen** Theologum, der nicht den Müssiggang geliebet/ und gute Tage gesuchet/ sondern wol verstanden/ daß Sacerdotium, ein Priesterliches Ampt/ nicht sey otium, sed negotiorum negotium, wie Bernhardus redet/ nicht ein Müssiggang/ sondern eine Arbeit über alle Arbeit.

Wir haben an dem Sel. Herrn Oberhoffprediger gehabt **einen geist-eivergen** Theologum, der nicht kalt oder lau gewesen/ sondern Sünde und Laster/ wie auch irrige Lehre mit grossem Eifer gestraffet/ und stets geseufftzet und gejammert über die Greuel/ so itziger Zeit im Schwange gehen/ wie Ezech. 9/4. gemeldet wird.

Wir haben an ihm gehabt **einen Exemplarischen** Theologum, der nach der Lehre des Apostels Pauli/ 1. Timoth. 2. gewesen unsträflich / nüchtern/ mässig/ sittig/ Gastfrey/ gelinde/ der seinem Hause wol vorstund/ und daher auch gehorsame Kinder hatte; War über diß demütig und sanfftmütig/ gedültig und friedliebend/ der das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen hatte.

Er war auch **ein hochgeehrter** Theologus, den GOtt nicht allein in hohe Ehren-Empter gesetzet/ in dem er zwey Professiones auf einer vornehmẽ Academie, zu Braunschweig das Superintendenten- und hernach das höchste Kirchen-Ampt in diesem Churfürstenthumb verwaltet/ sondern hat auch allen solchen Aemptern mit grossem Ruhm und Ehren wol fürgestanden/ daß er daher in der gantzen Evangelischen Kirchen hochberühmet worden. Von ihm ist auch wahr/ was Sirach von einem vornehmen Lehrer der Kirchen schreibet/ cap. 39, 12. seqq. Viel verwundern sich seiner Weißheit/ und sie wird nimmermehr untergehen. Sein wird nimmermehr vergessen/ und sein Nahme bleibet für und für. Dieweil er lebet/ hat er einen grössern Nahmen/ denn andere tausend / und nach seinem Tode bleibt ihm derselbige Nahme.

Und numehr ist er auch **ein recht seliger** Theologus, **und Gottesgelehrter im Himmel**/ der in dem Glauben/ den er andern gelehret/ auff seinen Erlöser Jesum Christum/ den er allhie geprediget/ sanfft und stille ist abgeschieden/ ist numehr bey diesem seinem Heylande/ höret und erkennet die Theologiam im dritten Himmel/ und sihet GOtt in ewigen Freuden. Da leuchtet dieser theure Lehrer/ der viele zur Gerechtigkeit gewiesen / wie des Himmels Glantz/ und wie die Sternen immer und ewiglich/ Dan. 12/3. Er hat ritterlich gekämpffet / und numehr überwunden/ darumb hat ihm nun der Seelen nach der gerechte Richter Christus Jesus/ die Krone des Lebens und der Gerechtigkeit auffgesetzet. Er hat allhie sein verliehenes Pfund wol angeleget/ und seinem GOtt damit viel gewonnen; Darumb hat er nun allbereit/ der Seelen nach/ die fröliche Stimme seines HErrn Jesu angehöret: Ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenig getreu gewesen/ ich wil dich über viel setzen/ Gehe ein zu deines HErren Freude/ Matth. 25. Dem verbliche-

verblichenen Cörper wolle GOtt in der Erden verleihen eine sanffte Ruhe/ alle Gebeine und Stäublein mächtiglich bewahren/ und dermahleins zum ewigen Leben in allen Ehren und Freuden aufferwecken.

Unterdessen bleibet des Gerechten Gedächtniß im Segen. Wir können zwar den seligen Mann nicht mehr sehen und hören; Aber seiner hohen Gaben und treuen Dienste sollen wir nimmermehr vergessen. Gedencket an eure Lehrer/ die euch das Wort Gottes gesagt haben/ vermahnet der Apostel Hebr. 13/7. Sollen wir demnach unsers theuren und treuen Lehrers in allen Ehren stets gedencken/ und weil wir uns vor seine Treue und Gutthaten/ gegen ihm selbst würcklich und in der That nicht mehr danckbar erweisen können/ so sollen alle und jede/ hohe und niedrige/ solche sonderbahre Meriten und treu geleistete Dienste/ die hinterbliebenen geniessen lassen/ damit man also die beständige Liebe gegen den Herrn Ober-Hoffprediger/ auch nach seinem Tode/ an den Seinigen beweise.

GOtt aber/ der da ist ein Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes/ sehe in Gnaden an alle Hinterlassene und hertzlich bekümmerte/ die hochbetrübte Frau Witbe/ Frau Schwieger-Mutter/ Herren Söhne und Frauen Töchter/ die Herren Eidmänner/ und die gantze vornehme Freundschafft/ Tröste sie kräfftiglich durch seinen heiligen Geist/ und erhebe ihre Hertzen von sich selbst/ und von der Erden gen Himmel/ daß sie auff Gottes gnädigen Väterlichen Rath und Willen/ wie auch auff die überschwengliche Herrligkeit des Selig-verstorbenen/ in Gedult und Glauben setzen/ und dergestalt alles Böse überwinden. Der getreue GOtt sey allezeit ihr Schild und sehr grosser Lohn/ trete an Vaters stat/ und lasse die guten Segen ihres seligen Herrn Ehemanns und Vaters auff ihre Häuser/ ja Leib und Seel/ mildiglich herab fliessen/ damit sie die Gesegneten des HErrn allezeit seyn und bleiben mögen.

Der HErr der GOtt über alles lebendiges Fleisch/ wolle auch diesen grossen Riß in der Kirche gnädiglich wieder ergäntzen/ und einen Mann setzen über seine Gemeine/ der sie aus- und ein führe/ und einen Hirten geben nach seinem Hertzen/ der sie weide mit Lehre und Weißheit/ der da mit nothtürfftigen Gaben zu solchem hohen Ampt/ und reichem Geist außgerüstet sey/ der nicht seine/ sondern GOttes Ehre suche/ wie auch des Churfürstlichen Hauses Sachsen/ des Churfürstlichen Hauses des gantzen Landes und der Kirchen Heil/ Wolfahrt und Erbauung. 4. Mos. 27/ 16. 17. Jerem. 3. 15.

Uns alle aber regiere GOTT durch seinen Heiligen Geist/ damit wir im Glauben/ Gedult und Hoffnung/ alles Böses mit gutem überwinden/ und die Krone des Lebens davon bringen/ umb des einigen Ertzhirtens und Bischoffes unserer Seelen/ JEsu Christi Willen/

Amen.

(o)

Abdanc

Abdanckung.

Durchläuchtigster Chur-Fürst / Gnädigster Herr / ꝛc.
Durchläuchtigster Chur-Printz / Gnädigster Herr / ꝛc.
Wie auch der
Durchläuchtigsten Churfürstin zu Sachsen / und Burggräfin zu Magdeburg / ꝛc.
So dann / derer respectivè
Hochwürdigsten / Durchläuchtigsten / Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herren / ꝛc.
Fürstinnen und Frawen / ꝛc.
Princessin und Fräwlein / ꝛc.
Höchst- und Hochansehnliche Herren Abgesandte / ꝛc.

Sir. 38, 17.

SO jemals zuläßlich / löblich und Christlich gewesen ist / einen Verstorbenen / κατὰ τὴν ἀξίαν αὐτοῦ, seinen Meriten und Würden nach / nachdem Er gewesen ist / mit bitteren Thränen zu beweinen; So wird sonder allem Zweiffel / an diesem gegenwärtigen Trawer-Tage / zuläßlich / löblich und Christlich seyn / die heissen Zähren fliessen zu lassen / und hertzlich zu beklagen / den Weyland Hochwürdigen / Wohl Edlen / und Hochgelahrten Herrn D. Jacobum Wellern von Molßdorff / auff Klein Karßdorff / hochberühmten Theologum, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / ꝛc. gewesenen hochangesehenen Ober-Hoff-Predigern / Beichtvater und Kirchen-Rath / als dessen ἀξία und Würdigkeit / wie unlaugbar / sehr hoch gestiegen / und daher nicht unbillig / wie Er im Leben geehret worden / also auch im Tode beklaget und beweinet werde.

Es pfleget ein Haußvater einen Baum / der in seinem Garten erstürbet /

stürbet/ zu beklagen/ und nach dem Er gewesen ist/ nach dem wird er auch mehr und hefftiger beklaget; Und solte ein solcher schön gewachsener Baum/ der in dem Garten Gottes/ uns allen zu Nutz/ so viel edle Früchte getragen hat/ nicht beweinet werden? Es gehet dem Menschen sehr nahe/ wann er ein köstliches Geschirr zerbrochen/ oder desselbigen/ auff andere Weise/ sich beraubet sihet; Und es solte ein so theuer/ werther Mann/ quo, tanquam Organo & Vase, Spiritus Sanctus ad omnia bona usus est, wie etwa Augustinus von einem Gläubigen redet/ dessen der Heilige Geist/ als eines Werckzeugs und köstlichen Gefässes/ zu allem Guten gebrauchet hat/ und uns die Himmlischen Schätze Gottes fürtragen lassen/ nach dem Er uns entnommen ist/ nicht mit Thränen genetzet/ und sein Tod schmertzlich beklaget worden? Was wir an Ihm gehabt/ wissen wir/ was wir aber an demselbigen verlohren haben/ wird uns allererst die Zeit wissend machen. Denn/ tunc demum intelligimus bona, quæ habuimus, cum amisimus, man lernet allererst hernach verstehen/ was man gehabt hat/ wenn es nicht mehr verhanden ist. Solte es aber der Männlichen Hertzhafftigkeit nicht etwas disreputirlich fallen/ und einem Weibischen Gemüth ähnlich seyn/ wann einer das zugestossene Leid mit Thränen bejammern wolte? So meineten zwar die alten Lycij, und gaben einen solchen Befehl/ daß wenn einer öffentlich sein Unglück/ mit Thränen beklagen/ wolte/ er so lange eines Weibes Kleider anlegen solte/ damit jederman sehen müste/ daß er Weibisch gehandelt hätte. Umnd das meinete Cleomenis, des Spartaner Königs Gemahlin/ die diesen ihren Herren und Gemahl von den Thränen abmahnete/ und zwar unter dem Vorwand/ ne quid Spartâ indignum admitteret, damit er nicht etwas begienge/ das der Hoheit Spartæ zum Nachtheil gereichen möchte. Aber ein anders lehret die Natur/ je köstlicher und vollkommener dieselbige ist/ je vortrefflichere und inbrünstigere στοργὰς und eingepflantzte Regung- und Bewegungen empfindet Sie; Es bestätiget es die heilige Schrifft/ und erläuterts durch vieler vortrefflicher und unvergleichlicher Personen Exempel. Wer war Großmütiger/ als David/ der großmächtige König? Und sihe! Er beweinete den Abner. Wer war heiliger und vollkommener/ als der allmächtigste und vollkommneste Gottes Sohn? Und sihe! Er beweinete seinen verstorbenen Freund Lazarum. Quicunq; segnis ad plangendum Consangvineum, dignus est, qui sepeliatur vivus; Sagt ein alter gelehrter Mann: Wer

lib. 1. de Civit. Dei. c. 13. T. 5.

Plutarch. in Vit. Cleom.

Vide Geier. de Luctu Ebr. c. 12. §. 3. p. 261.

faul und verdrossen ist seinen Bluts-Freund zu beweinen/der ist werth/ daß er lebendig begraben werde. Und es wolte einer sagen/ daß der Mann im Tode nicht solte beweinet werden/der in seinem geführten hohen Ampte/bey manchem/durch Mosis Gesetz/ viel tausend Buß-Thränen außgepresset? Der Mann/ der durch die Holdselige Predigt des Evangelij/viel tausend Freuden-Thränen erreget? Der Mann/ der durch seinen Trost viel tausend Angst-Thränen abgetrocknet hat? Billig sage ich / ja/ löblich und Christlich ists/daß der Selig-verstorbene Hertz-Schmertzlich beweinet wird. Es beweinet ihn der Churfürstliche Hoff; Es beweinet ihn die gantze Stadt; Es beweinet ihn ein jeder/der betrachtet/was Er für eine ἀξίαν gehabt/ und was er in der Kirchen Gottes für herrlichen Nutzen geschaffet hat. Und ist mir recht/so sehe ich das Churfürstliche Liebes-Hertz über dieses Mannes Tod mit Thränen quellen. Mich düncket/ ich höre manche Churfürstliche Klage über seinen Abschied ergehen/ die mit vielen Thränen untermenget ist. Am allermeisten muß die hochbetrübte Frau Wittwe/ mit ihren Herren Eydmännern und Kindern/ den Selig-verstorbenen mit stets fliessenden/und unablassenden Thränen beklagen. Ob nun aber wol die Thränen-Klage denen Verstorbenen nichts helffen kan; So gibt sie doch denen zurück gelassenen einen grossen Trost/ daß wenn sie sehen/wie andere mit ihnen weinen/ und durch die Thränen ihr habendes Mitleiden bezeugen/ so werden sie gleich gestärcket. Den allergrösten Trost hat die Frau Wittwe/nebenst denen geliebten Ihrigen/ an dem HERRN ihrem GOTT; Als der alle ihre Thränen zählet/ und sie zusammen fasset in seinen Sack. Der Sack/ oder der Schlauch Gottes ist seine Väterliche Providentz und Fürsorge/ darein er alle unsere Thränen und Sorgen beschleusst: Und hat Er solchen seinen Sack nicht auff dem Rücken hangen/sondern à fronte pendentem, forne vor seinem Angesicht/ daß er alle Thränen sehen/und genau wissen kan/wie viel derer selbigen vergossen sind. Und wie ein Haußvater den außgetruckten Bäer-Safft verwahrlich auffhebet/ und nicht gerne einen Tropffen/ neben dem Schlauch/ auff die Erden geusst; Also sorgfältig ist GOtt vor die Thränen der Frau Wittwen und Leidtragenden. Wie ein Jubelirer und Clinodien-Händler seine Edelgesteine also verwahret/daß er sie vor seinen Augen hat; Ebenermassen machets auch GOtt der HErr mit der Leidtragenden Thränen/und müssen ihm selbige an statt der kostbahren Edelgesteine seyn. Was aber

Psal. 56, 9. Barthol. Coppen. in Psal.

GOtt

GOtt in seinen Sack und Schlauch auffzufassen/ das muß unverlohren/ das muß herrlich verwahret seyn. Wann dann GOtt grossen Potentaten und Herren/ in dieser Welt/ mit seiner Sorgfalt/ oder Väterlichen Fürsorge vorleuchtet/ und Sie/ als die seines Geschlechts sind/ zum hertzlichen Mitleiden und Erbarmung derer Thränen anreitzen wil/ damit sie hierunter sich in etwas seiner Göttlichen Natur gleichen möchten. Denn was sind grosse Potentaten/ Käyser und Könige auf Erden? Götter. Was sind Ew. Churf. und Chur-Printzliche Durchleucht.? Götter. Was sind andere Durchläuchtigste/ Durchläuchtige Hochgeborne Fürsten und Herren? Götter. Götter? Götter? sage ich. **Götter müssen was Göttlichs thun.** Recht Göttlich ists gethan/ wann Sie sich der Thränen der Leidtragenden erbarmen/ und in den Schlauch/ oder in den Sack ihrer Lands-Väterlichen/ und Fürstlichen Hulde und Gnade einfassen. Es pflegen grosse Herren nicht allein ihre köstliche Weine in verwahrte Schläuche fassen zu lassen/ sondern auch die Opes publicas, Zölle/ Renten und dergleichen in Säcken einzulegen/ die vor dessen gewisse Hippocomi ihnen zu- und nachtragen musten. Urſin. Analect. lib. 5, 45. p. 313. Wann GOtt die Thränen derer Seinigen/ die quasi Vinum & Lac DEi ac Angelorum, gleichsam ein nobler Wein und süsse Milch Gottes und der Engel seyn/ in seinen Sack und Schlauch eingefasset hat/ so bestelet er grossen Herren in der Welt/ (welche/ so zu reden/ seine Schatz- und Keller-Meister seyn) daß sie darauff acht haben/ und alle die in ihre Fürsorge einschliessen sollen/ von denen die Thränen eingesamlet seyn. Solcher **Chur- und Fürstlichen Gnädigsten Fürsorge** getröstet sich des Herrn Ober-Hoffpredigers Sel. nachgebliebene/ hochbekümmerte Fraw Witwe/ Herrn Eydmänner und Kinder/ und weil sie der Chur- und Fürstl. hohen Gnade/ bey lebzeiten ihres/ respectivè Ehe-Herrns und Vaters/ durch viel gnädigste würckliche bezeugungen/ empfunden und genossen haben; Also werden sie derselbigen anjetzo noch fernerweit unfehlbar daher versichert/ daß zum theil E. Churfürst. und Chur-Printzl. Durchl. Durchl. durch dero Chur- und HochFürstl. Gegenwart/ dem angestellten Leichen-Conduct beywohnen/ zum theil aber die Durchläuchtigste Churfürstin/ die Durchläuchtigsten/ Durchläuchtigen Fürsten und Herren/ Fürstinnen und Frawen/ Princessin und Fräwlein/ durch dero höchst- und hochansehnliche Herren Abgesandten selbigen condecoriren und darmit gleich aller Welt vor Augen stellen wollen/ wie hoch und werth Sie Herrn D. Wellern im

Leben

Leben gehalten / und daß Sie ihn gerne nach seinem Tode / κατὰ τὴν ἀξίαν αὐτοῦ, nach dem Er gewesen ist / beklagen wollen. Welche hohe Chur- und Fürstliche Gnade die ingesampten Leidtragenden mit unterthänigsten / unterthänigen und demühtigsten Danck erkennen / und werden solches vor GOtt / seinen Engeln und der Nachwelt / jenes in jenem / und dieses in diesem Leben höchst zu rühmen haben. Darneben werden sie hierdurch dermassen in ihrem Leid gestärcket und keck gemacht / daß sie / nechst GOtt / alle ihre Thränen in E. Chur- und Fürstl. Gnade / als in wohlverwahrte Schläuche / zu schütten gedencken / nicht zweiffelnde / Sie werden in allen Gnaden auffgenommen / und von Ihnen / als Göttern / jederzeit Göttliche Hulde und Barmhertzigkeit zu gewarten haben; Mit angehängtem unterthänigsten Wundsch / daß der Allerhöchste GOtt E. Chur- und Fürstl. Durchl. und Gnaden / in langwieriger Gesundheit und höchsterwündschten Chur- und Fürstl. Wolergehen vor sich sitzen lassen / dergleichen und andere traurige Fälle von Ihnen Väterlich abwenden / Ihnen geben / was Ihr Hertze wündschet / und alle Ihre Anschläge erfüllen wolle.

Chur Sachsen lebe lang / das gantze Hauß zu Sachsen
Das müsse feste stehn / am Stamm und Zweigen wachsen.
GOtt wisch all Thränen ab / Er wend all Traurigkeit /
Biß Sie sind einverleibt der grauen Ewigkeit.

M. Daniel Schneider / Diener am Worte Gottes zum H. Creutz in Dreßden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-94161-p0069-3

Der H…

Laß dich nic…
w…
Bey …
Des H…

Herr…
…
Der Heilig…

Churfürstl. C…
ten und …

Welcher/ na…
6. Julij kurtz vor…
JEsu entschlaffen/ u…
nach erlanget hat/ an…
Christ- und Adelicher…
gleitung und G…
mit unge…

Kürt…

M. J…

…eg
…tael/ und aller
…isti/
…2. vers. 21.
…en/ sondern über-
…tem/
…eichbegängniß
…olEdlen und

…Sellers/
…sdorff/
…oris, und ümb die
…ogi,
…enen hochverordne-
…Beichtvaters

…ines Alters/ den
…inem Heilande Christo
…r Gerechtigkeit/ der Seelen
…lij dieses 1664. Jahrs/ mit
…tzl. Durchl. gnädigster Be-
…rnehmer Versamlung/
…Stadt und Lan-
…setzet
…hren zum

…LUCIO,
…er.

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Color Control Patches
Inches Centimetres
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-94161-p0070-5